

# Bachelorarbeit

## Deckblatt

Titel: Die Auswirkungen der Leistungsbilanzüberschüsse Deutschlands auf die Beschäftigung in Deutschland

Hochschule: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin

Studiengang: Economics

Verfasser: Onur Yapici

Anschrift: Dahrendorfzeile 5, 13627 Berlin

Matrikel Nr.: 566609

Erstprüferin: Prof. Dr. Martina Metzger

Zweitprüfer: Prof Dr. Hansjörg Herr

Abgabetermin: 01.12.2020

## Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich an Eides Statt, dass ich die vorliegende Abschlussarbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt habe. Die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen (direkte oder indirekte Zitate) habe ich unter Benennung der Autorin/des Autors und der Fundstelle als solche kenntlich gemacht. Sollte ich die Arbeit anderweitig zu Prüfungszwecken eingereicht haben, sei es vollständig oder in Teilen, so habe ich die Prüferinnen/ Prüfer und den Prüfungsausschuss hierüber informiert.

Ort, Datum, Unterschrift

.....

## Inhaltsverzeichnis

I.	Abbildungsverzeichnis	4
II.	Abkürzungsverzeichnis	6
1.	Einleitung	7
2.	Theoretischer Zusammenhang zwischen Leistungsbilanz und gesamtwirtschaftlicher Nachfrage, Produktion und Beschäftigung	8
2.1.	Die Leistungsbilanz	8
2.2.	Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)	11
2.3.	Die keynesianische Sichtweise auf Produktion und Beschäftigung und auf die offene Volkswirtschaft	17
2.3.1.	Produktion und Beschäftigung	18
2.3.2.	Die effektive Nachfrage	20
2.3.3.	Zusammenhang zwischen Beschäftigung und Leistungsbilanz	22
2.4.	Die Auswirkungen des Leistungsbilanzüberschusses auf die Beschäftigung in Deutschland. Was bedeutet ein Leistungsbilanzüberschuss für die Beschäftigung in Deutschland aus keynesianischer Sicht	22
3.	Der theoretischer Zusammenhang zwischen Leistungsbilanz und gesamtwirtschaftlicher Nachfrage, Produktion und Beschäftigung aus neoklassischer Sicht	29
3.1.	Die neoklassische Sichtweise auf Produktion und Beschäftigung und auf die offene Volkswirtschaft	29
3.1.1.	Die angebotsseitige Betrachtung	30
3.1.2.	Produktion und Beschäftigung	30
3.1.3.	Zusammenhang zwischen Beschäftigung und Leistungsbilanz	35
3.2.	Was bedeutet ein Leistungsbilanzüberschuss für die Beschäftigung in Deutschland aus neoklassischer Sicht	35
4.	Darstellung der Empirie zur Leistungsbilanz, der Beschäftigung sowie dem Binnennachfrage in Deutschland und Analyse der Argumentationen	36
4.1.	Die Entwicklung der deutschen Leistungsbilanz	36
4.1.1.	Die Leistungsbilanzüberschüsse aus keynesianischer Sicht	38
4.1.2.	Die Leistungsbilanzüberschüsse aus neoklassischer Sicht	42
4.2.	Die Entwicklung der Beschäftigung in Deutschland	47
4.2.1.	Die Beschäftigungsentwicklung in Deutschland aus keynesianischer Sicht	47
4.2.2.	Die Beschäftigungsentwicklung in Deutschland aus neoklassischer Sicht	52
5.	Fazit	56
6.	Literaturverzeichnis	58

## I. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009, S.537.....	9
Abbildung 2: Petersen, Thieß: Deutschlands Exportüberschüsse - Fluch oder Segen, Bertelsmann Stiftung, GED Focus Paper, Oktober 2015, S. 8.....	11
Abbildung 3: Tabelle in Anlehnung an: Mankiw, N.Gregory/ Taylor, Mark P.: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 5., überarbeitete und erweiterte Auflage, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart 2012, S. 829.....	17
Abbildung 4: Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 7. aktualisierte und erweiterte Auflage mit E Learning, Pearson Studium, München 2017, S. 558.....	25
Abbildung 5: Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 7. aktualisierte und erweiterte Auflage mit E Learning, Pearson Studium, München 2017, S. 558 .....	26
Abbildung 6: Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009, S. 560 .....	27
Abbildung 7: Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009, S. 561.....	28
Abbildung 8: Weeber, Joachim: Einführung in die Volkswirtschaftslehre, Für den Bachelor, 3. aktualisierte und erweiterte Auflage, De Gruyter Oldenburg, 2015 Berlin/Boston.....	33
Abbildung 9: Knabe, Andreas/ Schöb, Ronnie/ Thum, Marcel: Der flächendeckende Mindestlohn, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, Diskussionsbeiträge, Economics 2014/4, FU Berlin, Februar 2014, S.3 .....	36

Abbildung 10: <a href="https://de-statista-com.ezproxy.hwr-berlin.de/statistik/daten/studie/671167/umfrage/aussenhandel-saldo-der-leistungsbilanz-von-deutschland/">https://de-statista-com.ezproxy.hwr-berlin.de/statistik/daten/studie/671167/umfrage/aussenhandel-saldo-der-leistungsbilanz-von-deutschland/</a> , Stand 15.06.2020, 09:14.....	39
Abbildung 11: Joebges, Heike/ Schmalzbauer, Andreas/ Zwinger, Rudolf: Research Report, Der Preis für den Exportweltmeister Deutschland: Reallohnrückgang und geringes Wirtschaftswachstum, IMK Study, No. 4/2009, Düsseldorf 08/2009, S. 16.....	42
Abbildung 12: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Erfolge im Ausland - Herausforderungen im Inland, Jahresgutachten 2010/11, S. 124.....	43
Abbildung 13: Todorova, Cvetelina/ Bauer, Matthias: Deutsche Exportstärke in Verruf. Zu Recht?, Ein Plädoyer für den europäischen Binnenmarkt, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., 2014, S. 14.....	45
Abbildung 14: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen: Private Konsumausgaben und verfügbares Einkommen, 1. Vierteljahr, Statistisches Bundesamt (Destatis), Juni 2020, S. 7.....	48
Abbildung 15: Goecke, Dr. Henry/ Pimpertz, Dr. Jochen/ Schäfer, Holger/ Schröder, Christoph, Zehn Jahre Agenda 2010, Eine empirische Bestandsaufnahme ihrer Wirkungen, IW policy paper 7/2013, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 7/2013, Ursprungsdaten OECD, S. 14.....	56
Abbildung 16: Ludwig, Prof. Dr. Udo/ Brautzsch, Dr. Hans-Ulrich: Globalisierung und Beschäftigung - eine Untersuchung mit der Input-Output-Methode, Gutachten des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle im Auftrag des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung, IMK, Studies 1/2008, S. 26.....	57

## II. Abkürzungsverzeichnis

LB	Leistungsbilanz
LBÜ	Leistungsbilanzüberschuss
LBD	Leistungsbilanzdefizit
ZB	Zahlungsbilanz
VGR	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
Y	Bruttoinlandsprodukt (In Formelschreibweise)
G	Staatsausgaben
I	Investitionen
NX	Nettoexporte
C	Privater Verbrauch/ Konsum
S	Ersparnis
T	Steuern
NVP	Nettovermögensposition
IWF	Internationaler Währungsfond
NCO	Nettokapitalabfluss

## 1. Einleitung

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Frage, welche Auswirkungen die Leistungsbilanzüberschüsse Deutschlands auf die Beschäftigung in Deutschland haben. Zur Beantwortung dieser Hauptfrage wird diese in drei Unterfragen unterteilt. Diese lauten:

- 1) Wie ist der theoretische Zusammenhang zwischen Produktion und Beschäftigung auf gesamtwirtschaftlicher Ebene in einer geschlossenen Volkswirtschaft?
- 2) Welche Unterschiede bestehen bei der Betrachtung dieses Zusammenhangs im Rahmen einer offenen Volkswirtschaft?
- 3) Welcher Zusammenhang besteht zwischen einem Leistungsbilanzüberschuss und der Beschäftigung?

Alle diese Fragen werden zum Einen aus keynesianischer Sicht und zum Anderen aus neoklassischer Sicht analysiert. Der vierte und letzte Teil dieser Arbeit behandelt die Empirie. Es werden zunächst Daten zur Leistungsbilanz sowie der Beschäftigung Deutschlands dargestellt. Keynesianische und neoklassische Ökonomen interpretieren diese Daten aus unterschiedlicher Perspektive. Für eine gesamtwirtschaftliche Darstellung werden deshalb beide Interpretationen analysiert. Für diese Arbeit wurde die Methode der Dokumentenanalyse ausgewählt. Zur Beantwortung des theoretischen sowie empirischen Teils werden ökonomische Literatur und Forschungspapiere sowie Berichte und Statistiken verwendet.

## 2. Theoretischer Zusammenhang zwischen Leistungsbilanz und gesamtwirtschaftlicher Nachfrage, Produktion und Beschäftigung

### 2.1. Die Leistungsbilanz

In den meisten ökonomischen Forschungspapieren wird der Leistungsbilanzüberschuss bzw. Defizit im Kontext des Außenhandels erklärt. Im folgenden wird aber deutlich, dass die Leistungsbilanz, abgekürzt LB, mehrere Aspekte umfasst als nur die Handelsbilanz.<sup>1</sup> Die Leistungsbilanz ist ein Teil der Zahlungsbilanz (ZB), in welcher sämtliche Transaktionen, also sowohl Handel als auch Finanzaustausch, aller Einheiten eines Landes mit der übrigen Welt erfasst werden. Wirtschaftliche Einheiten sind Unternehmen, Einwohner sowie Regierungen und andere Institutionen, die ihren Sitz im Inland haben.<sup>2</sup> Die Zahlungsbilanz gibt somit Aufschluss über die internationalen Verflechtungen eines Landes in einem bestimmten Zeitraum wieder.<sup>3</sup> Diese unterteilt sich im Groben in folgende Kategorien: Der Warenhandel, die Dienstleistungen, die Primär- sowie Sekundäreinkommen.<sup>4</sup> Eine detaillierte Gliederung wird anhand der Abbildung 1 vorgenommen. Anhand der Daten der Deutschen Bundesbank aus dem Jahre 2005 lässt sich die Zusammensetzung der Leistungsbilanz praxisnah beleuchten. Als aller erstes werden die Warenexporte angegeben und gleich darunter die Warenimporte. Die Differenz aus Warenexport und Warenimport ist die sogenannte Handelsbilanz. Im Jahre 2005 hat Deutschland mehr exportiert als importiert sodass es in der Leistungsbilanz einen Handelsüberschuss in Höhe von 158,2 Milliarden Euro verzeichnete. Zwischen Volkswirtschaften gibt es aber neben den Handelsströmen auch Finanzströme, diese werden als Saldo der Primäreinkommen innerhalb der Leistungsbilanz gebucht, welcher auch Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen genannt wird. Im Jahre 2005 lag der Saldo der Primäreinkommen bei 25,7 Mrd. Euro. Die laufenden Übertragungen beinhalten Zahlungen an andere Länder und zwar im Rahmen von Entwicklungshilfe. Aber auch Zahlungen an Organisationen wie dem IWF oder der EU werden in diesem Posten erfasst. Die Leistungsbilanz ist die Summe des Außenbeitrags, des Saldos der Erwerbs- und Vermögenseinkommens und der laufenden Übertragungen. Die Leistungsbilanz beinhal-

---

<sup>1</sup> Vgl. Graf, Christina/ Grimme, Christian: Der Einfluss der Vermögenseinkommen auf den deutschen Leistungsbilanzüberschuss, Forschungsergebnisse, ifo Schnelldienst 22/2017, November 2017, S. 38

<sup>2</sup> Vgl. Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009, S. 536

<sup>3</sup> Vgl. <https://www.bundesbank.de/de/statistiken/aussenwirtschaft/zahlungsbilanz/zahlungsbilanz-772304>

<sup>4</sup> Vgl. <https://www.bundesbank.de/de/statistiken/aussenwirtschaft/zahlungsbilanz/methodische-erlaeuterungen-772308>

tet somit alle innerhalb eines Jahres neu hinzukommenden Zahlungsforderungen- und verbindlichkeiten gegenüber der übrigen Welt.<sup>5</sup>

<b>Leistungsbilanz</b>	<b>Wert in Mrd. Euro</b>	<b>Wert in Mrd. Euro</b>	
Warenexporte	786,3		
Warenimporte	-628,1		
(1) Handelsbilanz		158,2	
(1a) Ergänzungen zum Außenhandel		-13,8	
Dienstleistungsexporte	134,1		
Dienstleistungsimporte	-159		
(2) Dienstleistungsbilanz		-24,9	
<b>(3) Außenbeitrag (1 + 1a + 2)</b>		119,5	
Erwerbseinkommen - Einnahmen	5,3		
Erwerbseinkommen - Ausgaben	-6,7		
Vermögenseinkommen - Einnahmen	155,3		
Vermögenseinkommen - Ausgaben	-128,2		
<b>(4) Saldo der Erwerbs - und Vermögenseinkommen</b>		25,7	
<b>(5) Laufende Übertragungen</b>		-28,6	
<b>(6) Saldo der Leistungsbilanzen (3 + 4 + 5)</b>			116,6

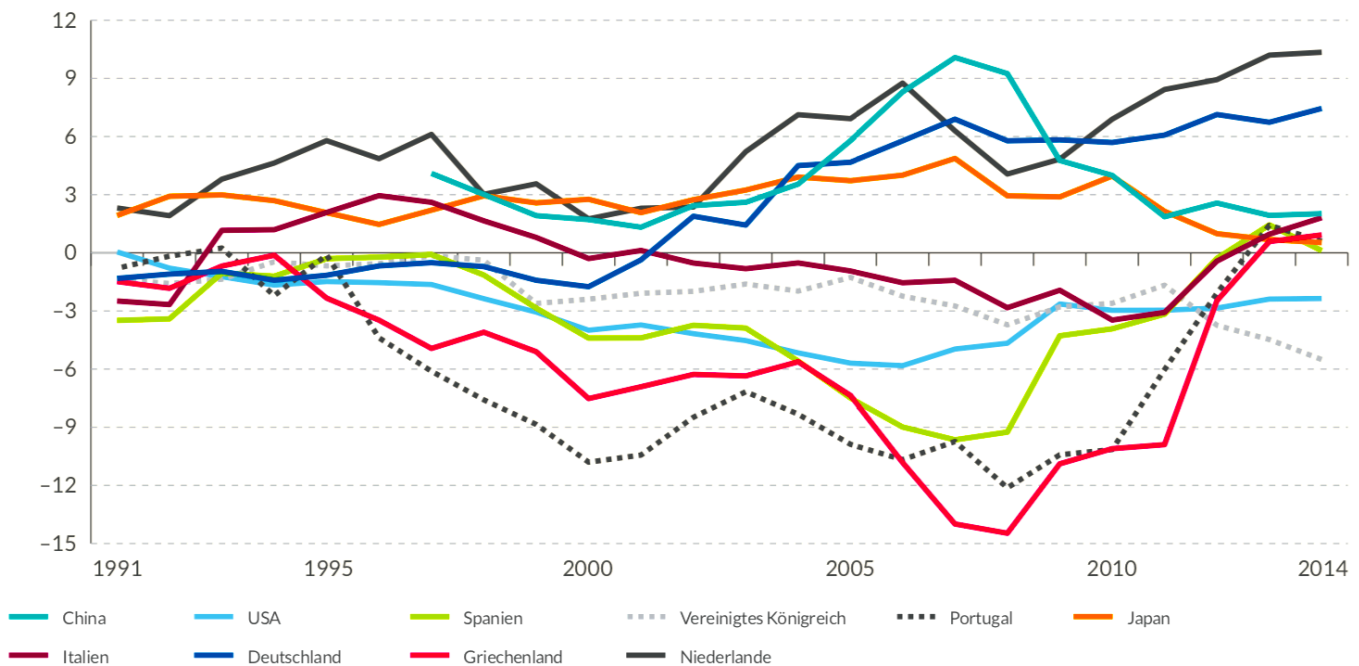
**Abbildung 1:** Tabelle nachgestellt in Anlehnung an Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009, S.537

Aus dieser Tabelle heraus lässt sich sagen, dass Deutschland durch seinen Leistungsbilanzüberschuss mehr Güter und Dienstleistungen produziert, als es selber konsumiert bzw. für Investitionen verwendet. Deutschland lebt also somit unter seinen Verhältnissen. Spiegel verkehrt verhält es sich bei einem Defizitland. Dieser konsumiert nämlich mehr Güter- und Dienstleistungen als es produziert und lebt somit über seinen Verhältnissen.<sup>6</sup> Wenn die Leistungsbilanz negativ ausfällt, so bedeutet dies, dass im Inland laufend weniger eingenommen wird als im Ausland ausgegeben wird. Diese Ausgaben können dann in einer Fremdwährung bezahlt werden. Ist dies der Fall, so bedarf es eines

<sup>5</sup> Vgl. Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009, S. 536 f.

<sup>6</sup> Vgl. Priewe, Jan: Die Weltwirtschaft im Ungleichgewicht, Ursachen, Gefahren, Korrekturen, WISO, Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Diskurs, Friedrichs Ebert Stiftung, Juni 2011, S. 14

Imports von Kapital von anderen Ländern. Dies hat zur Folge, dass das Defizitland sich im Ausland verschuldet. Man kann festhalten, dass ein Leistungsbilanzdefizit den Nettoschuldenstand einer Volkswirtschaft gegenüber dem Ausland in einer Periode erhöht. Eine wichtige Kennzahl in diesem Zusammenhang ist die sogenannte Nettovermögensposition gegenüber dem Ausland, auch kurz NVP genannt. Sie ist das Verhältnis von Forderungen und den Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland. Werden Defizite aus den eigenen Mitteln heraus finanziert, so verringern sich die Währungsreserven des Defizitlandes. Aufgrund seines spiegelverkehrten Charakters gilt bei einem Leistungsbilanzüberschuss bei dem jeweiligen Überschussland das genaue Gegenteil. Wenn die Leistungsbilanz also positiv ausfällt, so bedeutet dies, dass das Überschussland laufend mehr eingenommen hat, als es im Ausland ausgegeben hat. Seine Forderungen im Verhältnis zu den Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland steigen und somit erhöht sich seine NVP. Es besteht für das Überschussland die Möglichkeit, dem jeweiligen Land mit den Defiziten Kredite zu gewähren, da-



**Abbildung 2:** Petersen, Thieß: Deutschlands Exportüberschüsse - Fluch oder Segen, Bertelsmann Stiftung, GED Focus Paper, Oktober 2015, S. 10

mit es seine Ausgaben finanzieren kann. Ein lang anhaltendes Leistungsbilanzdefizit erhöht also immer weiter die Verschuldung des jeweiligen Landes.<sup>7</sup> Festhalten kann man, dass Deutschland un-

<sup>7</sup> Vgl. Priewe, Jan: Die Weltwirtschaft im Ungleichgewicht, Ursachen, Gefahren, Korrekturen, WISO, Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Diskurs, Friedrichs Ebert Stiftung, Juni 2011, S. 12 f.

ter seinen Verhältnissen lebt. Eine Volkswirtschaft, die unter seinen Verhältnissen lebt, gibt im Außenhandel auch weniger aus, als es erwirtschaftet. Das hat zur Folge, dass ein Vermögen gegenüber dem Ausland aufgebaut wird.<sup>8</sup> Abbildung 2 zeigt einen internationalen Vergleich der Leistungsbilanzsalden vom Internationalen Währungsfond, World Economic Database April 2015. Für einen Vergleich auf internationaler Ebene werden die Leistungsbilanzsalden in Relation zum Bruttoinlandsprodukt gebracht. Hieraus erkennt man, dass die Niederlande von 2011 bis 2014 in wesentlichen höhere Leistungsbilanzüberschüsse in Relation zu ihrem BIP vorweist als Deutschland. Bei Deutschland lag der Überschuss in Relation zum BIP in den Jahren zwischen 2011 und 2014 bei 6 - 7,5%. Kritisiert wird Deutschland vor allem aufgrund der absoluten Zahl in Bezug auf die Leistungsbilanzüberschüsse.<sup>9</sup>

## **2.2. Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)**

Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung oder auch kurz VGR genannt ist eine Ex-post, also rückblickende Betrachtung einer Volkswirtschaft in einer Periode. Diese Eigenschaft hinsichtlich der Betrachtungsweise trifft auf alle volkswirtschaftlichen Statistiken zu. Die VGR bildet am Ende der betrachteten Periode die nachgefragte Menge sowie die angebotene Menge ab, deren Mengen müssen dann übereinstimmen. Anders als bei der Ex-ante Betrachtung, wo es um das Analysieren der Pläne von Anbieter und Nachfrager, wird bei der VGR eine rückblickende Berechnung vorgenommen. Hierbei geht es insbesondere um das Bruttoinlandsprodukt (BIP), das auf drei Arten errechnet werden kann und zwar zum Einen durch die Verwendungsrechnung (Nachfrageseite), durch die Entstehungsrechnung (Angebotsseite) oder aber durch die Verteilungsrechnung. Die nachfrageseitigen und die angebotsseitigen Rechnungen werden unabhängig voneinander vorgenommen, deren Werte müssen am Ende übereinstimmen. Bei der Verteilungsrechnung wird das Einkommen betrachtet, das durch die Produktion der betrachteten Güter entstanden ist. Dieses Einkommen verteilt sich auf die Arbeitnehmer und das Unternehmens- und Vermögenseinkommen.<sup>10</sup>

---

<sup>8</sup> Vgl. Petersen, Thieß: Deutschlands Exportüberschüsse - Fluch oder Segen, Bertelsmann Stiftung, GED Focus Paper, Oktober 2015, S. 8

<sup>9</sup> Vgl. Petersen, Thieß: Deutschlands Exportüberschüsse - Fluch oder Segen, Bertelsmann Stiftung, GED Focus Paper, Oktober 2015, S. 10

<sup>10</sup> Vgl. Bofinger, Peter: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Eine Einführung in die Wissenschaft von Märkten, 5. aktualisierte Auflage, Pearson, Hallbergmoss 2020, S. 290 f.

## Das Bruttoinlandsprodukt

„Das Bruttoinlandsprodukt ist der Marktwert aller für den Endverbrauch bestimmten Waren und Dienstleistungen, die in einem Land in einem bestimmten Zeitabschnitt hergestellt werden.“<sup>11</sup>

Das Bruttoinlandsprodukt soll im Folgenden für ein besseres Verständnis in seine Einzelteile zerlegt werden. Die Analyse der verschiedenen Bestandteile sind für Ökonomen von großem Interesse, da daraus abgelesen werden kann, wie eine Volkswirtschaft ihre Ressourcen einsetzt. Die nachfolgende Gleichung des Bruttoinlandsprodukts ist als eine Identität zu verstehen. Alle vier Summanden dieser Gleichung müssen aufsummiert gleich dem BIP entsprechen, denn jede Ausgabe des BIPs muss in einem dieser Komponenten enthalten sein. Die Komponenten des BIPs sind der Konsum (C), die Investitionen (I), die Staatsausgaben (G) sowie die Nettoexporte (NX). Addiert ergeben diese Komponenten das Bruttoinlandsprodukt (Y). Die Gleichung des Bruttoinlandsprodukts lautet:  $Y = C + I + G + NX$ <sup>12</sup> Der Konsum oder auch privater Verbrauch genannt, welche in der obigen Formel als C bezeichnet wird, beinhaltet alle Waren- und Dienstleistungsausgaben der Haushalte. Hier fallen alle Ausgaben für langlebige sowie kurzlebige Güter. Zudem werden auch die Ausgaben für die Bildung werden in dieser Komponente erfasst. Die zweite Komponente, die Investitionen (I), stellt als zweiter Summand in der Formel alle Anschaffungen von Gütern dar, die für die Produktion von Gütern bzw. Dienstleistungen eingesetzt werden. Auch die Bauten sind in den Investitionen enthalten. Diese umfasst sowohl den Bau von neuen Häusern sowie Wohnungen. Investitionsausgaben werden vom statistischen Bundesamt zu den Investitionen zugerechnet. Diese können sein Ausgaben für den Erwerb von Grundstücken und Gebäuden oder für den Bau von Häusern. Auch die Lagerbestände von Unternehmen werden zu den Investitionen zugerechnet. Wenn beispielsweise ein Automobilhersteller ein Auto produziert und es lagert, wird dies zu den Investitionen hinzugerechnet. Erst nach dem Verkauf dieses Autos wird dies aus der Rechnung wieder subtrahiert. Die Staatsausgaben (G) beinhalten alle Ausgaben des Staates, also auf der Ebene der Gemeinden und Städte sowie aller Bundesländer und des Gesamtstaates. Zu den Ausgaben des Staates gehören die Gehälter der Angestellten im öffentlichen Dienst sowie alle Ausgaben für die Arbeiten im öffentlichen Sektor. Der letzte Bestandteil sind die Nettoexporte. Wenn man die Importe, also die Käufe von ausländischen Gütern durch Personen in Deutschland von den Exporten, also den Käufen von in Deutsch-

---

<sup>11</sup> Mankiw, N.Gregory/ Taylor, Mark P.: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 5., überarbeitete und erweiterte Auflage, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart 2012, S. 600

<sup>12</sup> Vgl. Mankiw, N.Gregory/ Taylor, Mark P.: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 5., überarbeitete und erweiterte Auflage, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart 2012, S. 605

land produzierten Gütern durch Ausländer, abzieht, so erhält man die Nettoexporte.<sup>13</sup> Aus keynesianischer Sicht wird der inländischen Nachfrage eine höhere Bedeutung zugeschrieben als den Nettoexporten. Deutlich wird dies durch die folgende vereinfachte Rechnung. Die betrachtete Formel ist die BIP Rechnung  $Y = C + I + X - M$ . In einem Land wie Deutschland, das sehr auf seine Exporte fokussiert ist, würde ein Zuwachs an Exporten von 10% das BIP höchstens um 3% erhöhen. Ein Zuwachs von 10% der privaten und staatlichen Nachfrage würde das BIP jedoch um 4,2% erhöhen. Diese Überlegung soll anhand des folgenden Beispiels erläutert werden: Das BIP ist gegeben mit 100 Geldeinheiten (GE), die Exporte und Importe jeweils mit 50 GE, der private sowie der staatliche Konsum mit 70 GE. Die Investitionen sind mit 20 GE gegeben. Das heißt das BIP errechnet sich nun unter dieser Annahme wie folgt:  $100 = 70 + 20 + 50 - 40$ . Nun steigt der Export um 10%, also um 5 Geldeinheiten auf insgesamt 55 GE. Die Importe steigen daraufhin ebenfalls und zwar bei einer konstanten Importquote von 40% um 2 weitere Geldeinheiten auf insgesamt 52 GE, denn 40% von den 5 zusätzlichen Exporteinheiten ergeben genau 2 GE. Somit ergibt sich ein gestiegenes BIP:  $103 = 70 + 20 + 55 - 42$ . Das BIP liegt nun bei 103 und ist somit um 3 % gestiegen. Zum Vergleich wird nun die Nachfrage um 10% erhöht, um die Auswirkung auf das BIP zu errechnen. Dazu steigt die Nachfrage C nun von 70 auf 77 GE. Das bedeutet, dass 4,2 zusätzliche Konsumgüter im Inland und 2,8 im Ausland hergestellt werden, das zur Folge hat, dass der Import auf 42,8 steigt. Nun haben wir die neue BIP Rechnung:  $104,2 = 77 + 20 + 50 - 42,8$ . Das BIP ist also in dieser Variante um 4,2% gestiegen. Das sind 1,2% mehr als beim Anfangsbeispiel. Eine Steigerung der Binnennachfrage hätte nach dieser vereinfachten Rechnung einen größeren Effekt auf das BIP, als ein weiterer Zuwachs der Exporte.<sup>14</sup> Hier wird vor allem deutlich, dass aus keynesianischer Sicht die Binnennachfrage eine wichtigere Bedeutung zugeschrieben wird, als den Exporten. Diese Betrachtungsweise erntet bei den Neoklassikern Kritik, da es sich bei der BIP Rechnung um eine Identität handelt, wo man kausale Zusammenhänge nicht in eine Richtung ableiten kann. Somit sind Aussagen über bestimmte Zusammenhänge von bestimmten Variablen nach Definition zwar richtig, führt aber zu keiner wissenschaftlichen Erkenntnis. Ein weitere Kritikpunkt ist die Ceteris Paribus Annahme. Das heißt, dass bei der Betrachtung von Zusammenhängen zwischen zwei Variablen die restlichen Variablen als konstant angenommen werden. Diese Annahme ist aber unrealistisch, da die

---

<sup>13</sup> Vgl. Mankiw, N.Gregory/ Taylor, Mark P.: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 5., überarbeitete und erweiterte Auflage, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart 2012, S. 605 f.

<sup>14</sup> Vgl. Priewe, Jan: Die Weltwirtschaft im Ungleichgewicht, Ursachen, Gefahren, Korrekturen, WISO, Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Diskurs, Friedrichs Ebert Stiftung, Juni 2011, S. 82 ff.

anderen Variablen bei einer Änderung nicht konstant bleiben und somit letzten Endes wieder keine Erkenntnis gewonnen werden kann.<sup>15</sup>

## **Ersparnis und Investition**

Wie im vorherigen Abschnitt gezeigt, setzt sich das Bruttoinlandsprodukt aus dem Konsum, den Staatsausgaben, den Nettoexporten sowie den Investitionen zusammen und kann als Formel:  $Y = C + I + G + NX$  aufgeschrieben werden. Da in der Literatur, wie in der Empirie dieser Arbeit gezeigt, oftmals die Rede von Ersparnissen und Investitionen ist, soll dieser Aspekt in diesem Abschnitt nun genauer untersucht werden. In der Literatur findet sich nämlich oftmals der Satz, Ersparnisse seien gleich den Investitionen. Diese Gleichung trifft aber nur bei einer geschlossenen Volkswirtschaft zu. In einer geschlossenen Volkswirtschaft lautet die vereinfachte Formel für das Bruttoinlandsprodukt wie folgt:  $Y = C + I + G$ . Zur Herleitung der obigen Gleichung (Ersparnisse=Investition) werden nun auf beiden Seiten der BIP Gleichung die Konsum sowie die Staatsausgaben subtrahiert. Das ergibt dann:  $Y - C - G = I$ . Der Ausdruck auf der linken Seite,  $Y - C - G$  ist das gesamte Einkommen einer Volkswirtschaft, nachdem man den privaten sowie den staatlichen Konsum abgezogen hat. Anders ausgedrückt wird es auch als gesamtwirtschaftliche Ersparnis bzw. zur Vereinfachung auch Ersparnis oder kurz  $S$  bezeichnet. Somit ergibt sich die Gleichung  $S = I$ , das bedeutet, dass die Ersparnisse den Investitionen entsprechen. Zu der obigen Gleichung werden die Steuern hinzugefügt, die der Staat den Haushalten berechnet, in der Formelschreibweise als  $T$  bezeichnet. Die daraus entstandene Gleichung lautet dann:  $S = (Y - T - C) + (T - G)$ . Beide Gleichungen sind deckungsgleich, da die Steuern in der letzten Gleichung durch Addition 0 ergeben und somit zur ersten Gleichung wird. Der linke Klammerinhalt der letzten Gleichung also  $Y - T - C$  stellt die privaten Ersparnisse dar. Denn private Ersparnisse ist der Betrag der übrig bleibt, nachdem man vom Einkommen die Steuerabgaben und die Konsumausgaben abzieht. Die öffentliche Ersparnis ist der rechte Klammerinhalt also  $T - G$ . Das ist derjenige Betrag, der dem Staat übrig bleibt, nachdem man von seinen Einnahmen, also den Steuereinnahmen die Staatsausgaben abzieht. Wenn der Staat nun weniger ausgibt, als es durch die Steuerzahlungen einnimmt, so erzielt der Staat einen Budgetüberschuss. Dieser Restbetrag bildet die staatliche Ersparnis. Folgendes Beispiel soll verdeutlichen, wie ein Individuum aus ökonomischer Perspektive seinen Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Ersparnis dazu bei-

---

<sup>15</sup> Vgl. Braml, Martin/ Felbermayr, Martin/ Wilbert, Lucia: Exportieren Länder mit Leistungsbilanzüberschüssen Arbeitslosigkeit?, Forschungsergebnisse, ifo Schnelldienst, 16/2018, 71. Jahrgang, August 2018, S. 20

trägt. Angenommen eine Person verdient mehr, als sie ausgibt und legt diesen Differenzbetrag im Aktienmarkt an. Aus ihrer Perspektive ist dies eine Investition, jedoch aus der Perspektive der Volkswirtschaft wird dieser angelegte Betrag als Ersparnis angesehen. Eine Investition auf makroökonomischer Ebene bedeutet der Kauf von neuem Kapital. Wenn die gleiche Person nun zur Bank geht und einen Kredit beantragt und damit ein Haus kauft, so zählt dies zur gesamtwirtschaftlichen Investition.<sup>16</sup>

In einer offenen Volkswirtschaft kommen die Nettoexporte als Bestandteil der BIP Rechnung hinzu, wodurch eine Anpassung bei der Gleichung  $S=I$  gemacht werden muss. Nettoexporte kurz NX ist der Betrag der sich ergibt, wenn man von den Exporten die Importe abzieht. Eine relevante und komplizierte Tatsache ist der Zusammenhang zwischen dem Nettokapitalabfluss und den Nettoexporten, denn diese müssen sich betragsmäßig genau entsprechen. Der Nettokapitalabfluss wird manchmal auch als Nettoauslandsinvestition bezeichnet und ist die Differenz zwischen den durch Inländer erworbenen ausländischen Aktiva und der durch Ausländer erworbenen inländischen Aktiva. Ist der Nettokapitalabfluss positiv, so bedeutet dies, dass mehr Kapital aus Deutschland ins Ausland fließt, da die Menschen in Deutschland mehr Aktiva im Ausland erwerben, als es Ausländer Aktiva in Deutschland kaufen. Wenn der Nettokapitalabfluss negativ ist, so ist das Gegenteil der Fall. Diese beiden Beträge müssen sich nämlich immer entsprechen.  $NCO = NX$ . Um dies zu verdeutlichen soll folgendes Beispiel dienen. Angenommen eine deutsche Firma verkauft ein Produkt ins Ausland und wird in der jeweiligen ausländischen Währung bezahlt. Dieses verkaufte Produkt erhöht die Exporte der deutschen Volkswirtschaft, somit wachsen auch die Nettoexporte. Falls die deutsche Firma diesen erwirtschafteten Umsatz nun nicht ausgibt, sondern deponiert, so wird dies als Investition in die ausländische Volkswirtschaft gesehen, da dies als Erwerb ausländischer Aktiva, in diesem Falle der ausländischen Währung, angesehen wird. Somit wurde durch Erhöhung der Nettoexporte auch eine Erhöhung des Nettokapitalabflusses erzielt. Auch beispielsweise der Kauf von Aktien im Ausland durch dieses Geld würde nichts an der Situation ändern, dass es sich um ein Nettokapitalabfluss handelt. Selbst wenn die Firma den Betrag in der Bank in Euro umtauscht, so handelt es sich immer noch um einen Nettokapitalabfluss, da die Bank mit dieser Währung arbeiten wird.<sup>17</sup> Die Ersparnis und die Investition muss im Rahmen einer offenen Volkswirtschaft unter Zu-

---

<sup>16</sup> Vgl. Mankiw, N.Gregory/ Taylor, Mark P.: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 5., überarbeitete und erweiterte Auflage, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart 2012, S. 688 ff.

<sup>17</sup> Vgl. Mankiw, N.Gregory/ Taylor, Mark P.: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 5., überarbeitete und erweiterte Auflage, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart 2012, S. 826 ff.

nahme des Nettokapitalabflusses betrachtet werden. Die kompletten Ausgaben einer Volkswirtschaft kann man bei der Betrachtung der Bruttoinlandsproduktsformel nun mit Hinzunahme der Nettoexporte ableiten.  $Y = C + I + G + NX$  In der vorherigen Rechnung wurde gezeigt, dass die gesamtwirtschaftliche Ersparnis dem Ausdruck  $Y - C - G$  entspricht. Wenn man diese Umformung nun auch in der BIP Rechnung anwendet, so erhält man:  $Y - C - G = I + NX$ . Der linke Term bildet die gesamtwirtschaftliche Ersparnis ab und kann somit als  $S$  abgekürzt werden. Somit erhält man den Ausdruck  $S = I + NX$ . Bei dieser Gleichung wird ersichtlich, dass die Ersparnis einer Volkswirtschaft gleich den Investitionen zuzüglich der Nettoexporte ergibt. Da die Nettoexporte dem Nettokapitalabfluss entspricht kann man in dieser Gleichung das  $NX$  auch mit  $NCO$  ersetzen, so dass die Ersparnis gleich den Investitionen plus dem Nettokapitalabfluss ist.<sup>18</sup>

Handelsbilanzdefizit	Ausgeglichene Handelsbilanz	Handelsbilanzüberschuss
Exporte < Importe	Exporte = Importe	Exporte > Importe
Nettoexporte < 0	Nettoexporte = 0	Nettoexporte > 0
$Y < C + I + G$	$Y = C + I + G$	$Y > C + I + G$
Ersparnis < Investitionen	Ersparnis = Investitionen	Ersparnis > Investitionen
Nettokapitalabfluss < 0	Nettokapitalabfluss = 0	Nettokapitalabfluss > 0

**Abbildung 3:** Tabelle in Anlehnung an: Mankiw, N.Gregory/ Taylor, Mark P.: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 5., überarbeitete und erweiterte Auflage, Schäffer-Poeschel Verlag, Stutt-

Die Tabelle soll als Zusammenfassung noch einmal die wichtigsten Zusammenhänge aus deutscher Sicht zum weiteren Verständnis dieser Arbeit hervorheben. Wenn Deutschland also einen Außenhandelsdefizit verzeichnen würde, also  $NX < 0$  ist, so würden mehr Waren und Dienstleistungen importiert, als Waren und Dienstleistungen exportiert. Dieses Defizit wird finanziert, indem Deutschland Aktiva ans Ausland verkauft. Das bedeutet, dass Kapital nach Deutschland fließt und somit ist der Nettokapitalabfluss  $< 0$ . Im Umkehrschluss, wenn also Deutschland einen Außenhandelsüberschuss erzielt, so sind die Nettoexporte  $> 0$ . Das bedeutet, dass mehr Waren und Dienstleistungen exportiert als importiert werden. Das Ausland muss diesen Defizit finanzieren und verkauft deshalb Aktiva an Deutschland. Es fließt also Kapital aus Deutschland ins Ausland, somit ist der

<sup>18</sup> Vgl. Mankiw, N.Gregory/ Taylor, Mark P.: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 5., überarbeitete und erweiterte Auflage, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart 2012, S. 825 ff.

Nettokapitalabfluss  $> 0$ .<sup>19</sup> Die Leistungsbilanz in diesem Kontext lässt sich durch folgende mathematische Gleichung schreiben:  $LB = S + (T - G) - I$ . Aus dieser Gleichung kann man mehrere Erkenntnisse hinsichtlich der Beziehung der Leistungsbilanz und Ersparnisse bzw. Investitionen entnehmen. Ein Leistungsbilanzüberschuss würde bedeuten, dass die inländische Ersparnis größer sind als die inländischen Investitionen. Ein Leistungsbilanzdefizit bedeutet wiederum, dass die inländischen Investitionen die inländischen Ersparnisse übersteigen. Wenn ein Land, beispielsweise die USA, also mehr investieren würde als es spart, dann wäre der gesamte rechte Term  $S + (T - G) - I$  negativ. Dies muss jedoch durch den linken Term, also  $LB$ , kompensiert werden. Zur Kompensation bzw. Finanzierung genau dieser Differenz könnten die USA beispielsweise Kredite aus dem Ausland aufnehmen. Es handelt sich hier um einen Leistungsbilanzdefizit.<sup>20</sup> Durch einen Nettokapitalimport kann dieses Defizit also kompensiert werden. Anders herum verhält es sich bei einem Leistungsbilanzüberschuss. Damit Deutschland seine Exporte absetzen kann, müssen die importierenden Länder auch über das jeweilige Mittel verfügen. Bei einem Leistungsbilanzüberschuss kommt es zum Nettokapitalexport. Einem Leistungsbilanzdefizit steht laut Definition ein privater oder öffentlicher Nettokapitalimport gegenüber. Einem Leistungsbilanzüberschuss steht sein privater oder öffentlicher Nettokapitalexport gegenüber. Es lässt sich ein wichtiger Punkt festhalten: Deutschland mit seinen Leistungsbilanzüberschüssen weist auch Nettokapitalexporte auf. Somit wäre eine Position, sei es aus keynesianischer oder neoklassischer Sicht, dass die Leistungsbilanzüberschüsse positiv bewertet werden aber Nettokapitalexporte als negativ verurteilt werden eine widersprüchliche Position.<sup>21</sup>

### **2.3. Die keynesianische Sichtweise auf Produktion und Beschäftigung und auf die offene Volkswirtschaft**

In diesem Punkt wird die keynesianische Sicht auf Produktion und Beschäftigung und anschließend auf die offene Volkswirtschaft näher untersucht. Zunächst sind bestimmte, sehr wichtige Eigenschaften des Keynesianismus festzuhalten. Die folgenden Grundannahmen dieses Paradigmas sind

---

<sup>19</sup> Vgl. Mankiw, N.Gregory/ Taylor, Mark P.: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 5., überarbeitete und erweiterte Auflage, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart 2012, S. 827

<sup>20</sup> Vgl. Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009, S. 577

<sup>21</sup> Vgl. Heine, Prof. Dr. Michael/ Herr, Prof. Dr. Hansjörg: Volkswirtschaftslehre: Paradigmenorientierte Einführung in die Mikro- und Makroökonomie, 4. vollständige überarbeitete und erweiterte Auflage, Oldenburg Verlag München 2013, S. 648

zum Einen, dass sich die Produktion und Beschäftigung aus dem Gütermarkt ergibt. Schon hier werden markante Unterschiede zum neoklassischen Paradigma deutlich. Zwar wird die neoklassische Sicht erst im späteren Verlauf dieser untersucht, aber zu einem besseren Verständnis hilft die direkte Gegenüberstellung. In diesem Kapitel soll aber zunächst die keynesianische Theorie hinsichtlich der Beschäftigungseffekte und verschiedene Wechselwirkungen herausgearbeitet werden. Der Fokus hier liegt insbesondere im Gütermarkt und in der effektiven Nachfrage. Von der effektiven Nachfrage ist dann die Rede, wenn Konsumenten neben ihrem Nachfragewunsch auch entsprechendes Einkommen besitzen, um ihre Nachfrage zu verwirklichen. Man kann festhalten, dass der Keynesianismus ein nachfrageorientiertes Paradigma ist, wobei hingegen die Neoklassik ein angebotsorientiertes Paradigma ist. Anders ausgedrückt kann man somit auch sagen, dass der Keynesianismus arbeitnehmerorientiert ist, die Haushalte also im Fokus stehen und die Neoklassik arbeitgeberorientiert ist, das bedeutet, dass da die Unternehmen im Fokus stehen.<sup>22</sup> Ein weiterer wichtiger Aspekt der keynesianischen Sichtweise ist die Tatsache, dass die Märkte hierarchisch geordnet sind. An oberster Stelle dieser Hierarchie steht der Vermögensmarkt, welche direkten Einfluss auf den Gütermarkt hat. Der Gütermarkt wiederum hat direkten Einfluss auf die unterste Kategorie in dieser Hierarchie und zwar dem Arbeitsmarkt.<sup>23</sup>

### **2.3.1. Produktion und Beschäftigung**

Bei der Betrachtung der keynesianischen Denkweise hinsichtlich Produktion und Beschäftigung werden signifikante Unterschiede zum neoklassischen Paradigma sehr deutlich. Zunächst einmal sollte die effektive Nachfrage näher untersucht werden. Das sogenannte Gesetz der effektiven Nachfrage besagt nämlich, dass die Güternachfrage das Angebot bestimmt. Dieses nachfrageorientierte Paradigma steht also im direkten Kontrast zum angebotsseitigen, also neoklassischem Paradigma. Die Neoklassik sagt nämlich gemäß dem Sayeschen Theorem ganz klar, dass sich jedes Angebot seine Nachfrage schafft. Auch der Aspekt der Unsicherheit spielt im Keynesianismus eine Rolle, denn Unsicherheit hat einen großen Einfluss auf beispielsweise Investitionstätigkeiten. Anders als beim neoklassischen Denkschema kann im Keynesianismus die Unsicherheit dazu führen,

---

<sup>22</sup> Vgl. Perret, Jens K./ Welfens, Paul J.J.: Arbeitsbuch Makroökonomik und Wirtschaftspolitik, Grundlagen-Aufgaben-Lösungen, 2. Auflage, Springer Gabler, Berlin 2018, S. 227 f.

<sup>23</sup> Vgl. Prof. Dr. Heine, Michael/ Prof. Dr. Herr, Hansjörg: Volkswirtschaftslehre: Paradigmenorientierte Einführung in die Mikro- und Makroökonomie, 4. vollständige überarbeitete und erweiterte Auflage, Oldenburg Verlag München 2013, S. 345 f.

dass Wirtschaftssubjekte ihr Geld nicht ausgeben oder keine Investitionen tätigen. Zudem tendieren nach der Auffassung von Keynes kapitalistische Ökonomien nicht zur Vollbeschäftigung. Der Grund hierfür ist die Tatsache, dass diese Ökonomien instabil sind. Unterbeschäftigung kann sehr lange bestehen bleiben.<sup>24</sup> Das Sayesche Gesetz jedoch in seiner einfachsten Form besagt, dass jede Produktion auch einer dementsprechenden Güternachfrage gegenübersteht und absetzbar ist.<sup>25</sup> Auf dem keynesianischen Arbeitsmarkt gibt es jedoch kein Mechanismus, dass eine Vollbeschäftigung herbeiführen kann. Sowohl das Arbeitsangebot als auch die angebotene Menge an Arbeit sind weitgehend unabhängig vom Reallohnsatz. Im keynesianischen Arbeitsmarkt gibt es anders als im neoklassischen Arbeitsmarktmodell nicht die Möglichkeit, eine Vollbeschäftigung herbeizuführen auch nicht durch Veränderung der Löhne. Die Reallöhne werden im keynesianischen Modell nicht im Arbeitsmarkt bestimmt. Die Arbeitsnachfrage wird bestimmt durch die Produktion auf dem Gütermarkt. Das Arbeitsangebot wiederum wird durch verschiedene Faktoren bestimmt. Faktoren, die das Arbeitsangebot bestimmen, können beispielsweise sozialpolitische oder institutionelle Punkte sein. Dazu gehören soziale Sicherungssysteme, die Arbeitsbedingungen, Absicherungen oder Arbeitslosenversicherungen. Sogar kulturelle Faktoren spielen eine wichtige Rolle. Ein Beispiel für einen kulturellen Faktor ist die Erwerbstätigkeit von Frauen. Diese werden in unterschiedlichen Ländern auch unterschiedlich akzeptiert. Das hat zur Folge, dass in Ländern, wo sie eher akzeptiert werden auch das Arbeitsangebot dementsprechend zusätzlich höher ist. Eine Vollbeschäftigung im keynesianischen Modell ist zwar möglich, wäre aber dann nur ein Zufall.<sup>26</sup> Eine realistischer und oft vorkommender Befund in kapitalistischen Ökonomien ist die unfreiwillige Arbeitslosigkeit.<sup>27</sup>

---

<sup>24</sup> Vgl. Prof. Dr. Heine, Michael/ Prof. Dr. Herr, Hansjörg: Volkswirtschaftslehre: Paradigmenorientierte Einführung in die Mikro- und Makroökonomie, 4. vollständige überarbeitete und erweiterte Auflage, Oldenburg Verlag München 2013, S. 339 f.

<sup>25</sup> Vgl. Flaschel, Prof. Dr. Peter/ Dr. Groh, Gangolf/ Krolzig, Prof. Dr. Hans-Martin/ Asst. Prof. Dr. Proano, Christian: Keynesianische Makroökonomik: Zins, Beschäftigung, Inflation und Wachstum, 3. überarbeitete Auflage, Springer Gabler Berlin, Heidelberg 2012, S. 52

<sup>26</sup> Vgl. Prof. Dr. Heine, Michael/ Prof. Dr. Herr, Hansjörg: Volkswirtschaftslehre: Paradigmenorientierte Einführung in die Mikro- und Makroökonomie, 4. vollständige überarbeitete und erweiterte Auflage, Oldenburg Verlag München 2013, S. 418 ff.

<sup>27</sup> Vgl. Prof. Dr. Heine, Michael/ Prof. Dr. Herr, Hansjörg: Volkswirtschaftslehre: Paradigmenorientierte Einführung in die Mikro- und Makroökonomie, 4. vollständige überarbeitete und erweiterte Auflage, Oldenburg Verlag München 2013, S. 346 f.

### 2.3.2. Die effektive Nachfrage

#### Das Einnahmen-Ausgaben-Modell bzw. Keynesianische Kreuz

Das Einnahmen-Ausgaben-Modell oder auch bezeichnet als das Keynesianische Kreuz beruht auf der effektiven Nachfrage. Die effektive Nachfrage besagt, dass die Nachfrage nur dann verwirklicht wird, wenn neben dem Bedürfnis der Nachfrage auch das nötige Einkommen vorhanden ist. Mathematisch ausgedrückt ist die effektive Nachfrage genau dann verwirklicht, wenn die Güternachfrage dem Einkommen entspricht. (Güternachfrage = Einkommen). Auf dem Gütermarkt liegt wiederum ein Gleichgewicht dann vor, wenn das Güterangebot der Güternachfrage entspricht. Mathematisch bedeutet das: Güternachfrage = Güterangebot = Einkommen. Die Güternachfrage ist die Summe des Konsums von Haushalten und den Unternehmen. Das Gleichgewicht im keynesianischen Gütermarkt kann man im Einnahmen-Ausgaben-Modell auch grafisch ablesen, es ist der Schnittpunkt der Winkelhalbierenden mit der Güternachfrage, es kommt hier zum Ausgleich des Angebots und der Nachfrage.<sup>28</sup> Aufgrund der Einfachheit halber, werden makroökonomische Fragestellungen meistens unter der Annahme einer geschlossenen Volkswirtschaft analysiert, so sind Modelle mit Einbeziehung des Außenhandels eine Seltenheit in der makroökonomischen Literatur.<sup>29</sup> Die Nachfrage unter Einbeziehung des Außenhandels wird weiter unten behandelt.<sup>30</sup> Doch zunächst wird der keynesianische Zusammenhang von Produktion und Beschäftigung im Rahmen einer geschlossenen Volkswirtschaft erläutert. Die Güternachfrage in einer geschlossenen Volkswirtschaft lautet  $Z = C + I + G$ . Betrachtet wird zunächst der erste Summand. Die Konsumententscheidung hängt von mehreren Faktoren ab, die wichtigste Einflussgröße ist das verfügbare Einkommen. Das verfügbare Einkommen ist das Einkommen, das Haushalten nach Abzug der Steuern und nach Addition von Transferleistungen vom Staat übrig bleibt. Steigt das verfügbare Einkommen, so steigt auch der Konsum  $C$ . Der Konsum ist eine lineare Funktion  $C = c_0 + c_1 Y_v$ . Der Parameter  $c_1$  ist die marginale Konsumneigung. Sie beschreibt, wie viel vom zusätzlichen verfügbaren Einkommen in den Konsum fließt. Wenn  $c_1$  beispielsweise den Wert 0,6 hat, so würde das heißen, dass ein zusätzliches ver-

---

<sup>28</sup> Vgl. Perret, Jens K./ Welfens, Paul J.J.: Arbeitsbuch Makroökonomik und Wirtschaftspolitik, Grundlagen-Aufgaben-Lösungen, 2. Auflage, Springer Gabler, Berlin 2018, S. 228 f.

<sup>29</sup> Vgl. Mankiw, N.Gregory/ Taylor, Mark P.: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 5., überarbeitete und erweiterte Auflage, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart 2012, S.820

<sup>30</sup> Vgl. Perret, Jens K./ Welfens, Paul J.J.: Arbeitsbuch Makroökonomik und Wirtschaftspolitik, Grundlagen-Aufgaben-Lösungen, 2. Auflage, Springer Gabler, Berlin 2018, S. 228 f.

fügbares Einkommen in Höhe von 1 € zu einer Konsumsteigerung von 60 Cent führt.  $c_0$  gibt den Wert wieder, der konsumiert wird, wenn das verfügbare Einkommen = 0 ist. Das verfügbare Einkommen  $Y_v$  ist die Differenz aus dem Einkommen  $Y$  und den Steuern  $T$ , also  $Y_v = Y - T$ ). Zur Einfachheit werden die Investitionen  $I$  als gegeben angenommen (exogen). Auch die Staatsausgaben und die Steuern  $T$  werden im weiteren Verlauf als gegeben angenommen. Wenn nun alle Variablen in die obige Gleichung der Güternachfrage eingesetzt werden, so erhalten wir die folgende Gleichung:  $Z = c_0 + c_1 (Y - T) + I + G$ . Die Güternachfrage hängt vom Einkommen, den Staatsausgaben, den Steuern sowie den Investitionen ab. Wie eingangs erwähnt, kommt es auf dem Gütermarkt zu einem Gleichgewicht, wenn die Güterproduktion bzw. das Güterangebot  $Y$  der Güternachfrage  $Z$  entspricht, also die Gleichgewichtsbedingung gilt:  $Y=Z$ .<sup>31</sup>

„Im Gleichgewicht ist die Produktion  $Y$  (die linke Seite der Gleichung) gleich der Nachfrage (die rechte Seite der Gleichung). Die Nachfrage hängt ihrerseits vom Einkommen  $Y$  ab; das Einkommen wiederum ist gleich der Produktion“.<sup>32</sup> Sowohl für die Produktion als auch für das Einkommen wird das gleiche Symbol  $Y$  verwendet. Grund hierfür ist die BIP Rechnung. Das Bruttoinlandsprodukt kann sowohl von der Produktionsseite oder Einkommenseite berechnet werden. Dementsprechend ist die Produktion gleich dem Einkommen.<sup>33</sup>

## Die Kaufkrafttheorie

Die Kaufkrafttheorie der Löhne besagt, dass im Falle einer negativen Output Lücke (deflatorische Lücke) eine Realloohnerhöhung positive Auswirkungen auf den gesamten Konsum und sich somit positiv auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage auswirkt. Dadurch wird Arbeitslosigkeit abgebaut und die Output Lücke wird schlussendlich wieder geschlossen. Der Grund: Durch eine Realloohnerhöhung steigt das Einkommen der Arbeitnehmerhaushalte um denselben Betrag, wie das Einkommen der Unternehmerhaushalte sinkt. Aus keynesianischer Sicht wird nun davon ausgegangen, dass

---

<sup>31</sup> Vgl. Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009, S. 91 ff.

<sup>32</sup> Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009, S. 93

<sup>33</sup> Vgl. Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009, S. 93 f.

die marginale Konsumneigung der Arbeitnehmerhaushalte höher ist als die der Unternehmerhaushalte. Aufgrund der höheren Konsumneigung der Arbeitnehmerhaushalte hat diese Umverteilung eine Konsumsteigerung zur Folge, wodurch die gesamtwirtschaftliche Nachfrage steigt und damit Arbeitslosigkeit abgebaut wird.<sup>34</sup> Wie bei der BIP Rechnung unter 2.2. wird auch hier wieder deutlich, dass keynesianische Ökonomen nachfrageorientiert argumentieren und insbesondere dem privaten Konsum eine besondere Bedeutung geben.

### **2.3.3. Zusammenhang zwischen Beschäftigung und Leistungsbilanz**

Zusammengefasst ist der Schnittpunkt dieser gesamtwirtschaftlichen Nachfrage mit der Winkelhalbierenden das Gleichgewicht auf dem Gütermarkt. Sie ist also der Punkt, wo Angebot und Nachfrage ausgeglichen ist. Wenn man nun die Wechselwirkung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage und dem Ausland betrachtet, stellt man fest, dass Exporte die Güternachfrage erhöhen. Importe wiederum haben einen gegenteiligen Effekt, denn sie reduzieren die Nachfrage nach heimischen Gütern und somit sinkt durch Importe die gesamtwirtschaftliche Nachfrage. Die Einbeziehung des Auslandes und die Auswirkungen auf die Beschäftigung wird im Folgenden nun näher untersucht.<sup>35</sup>

## **2.4. Die Auswirkungen des Leistungsbilanzüberschusses auf die Beschäftigung in Deutschland. Was bedeutet ein Leistungsbilanzüberschuss für die Beschäftigung in Deutschland aus keynesianischer Sicht**

Während in einer geschlossenen Volkswirtschaft die Nachfrageseite, also vereinfacht  $C + I + G$  sowohl die Nachfrage nach inländischen Gütern als auch die Nachfrage der inländischen Güternachfrage beschreibt, so bedarf es in der offenen Volkswirtschaft einer etwas differenzierteren Betrachtungsweise, denn bei Öffnung einer Volkswirtschaft kommen nun Exporte und Importe hinzu. Die Exporte werden hinzu addiert und beschreiben die ausländische Nachfrage nach inländischen Gütern. Importe sind ein Teil der inländischen Nachfrage und zwar nach ausländischen Gütern. Da es sich bei den Importen um ausländische Güter handelt und bei den Exporten um inländische Güter,

---

<sup>34</sup> Vgl. Bofinger, Peter: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Eine Einführung in die Wissenschaft von Märkten, 5. aktualisierte Auflage, Pearson, Hallbergmoos 2020, S.349 f.

<sup>35</sup> Vgl. Perret, Jens K./ Welfens, Paul J.J.: Arbeitsbuch Makroökonomik und Wirtschaftspolitik, Grundlagen-Aufgaben-Lösungen, 2. Auflage, Springer Gabler, Berlin 2018, S. 228 f.

werden die Importe von dem Exporten erst nach einer Umrechnung in die heimische Währung abgezogen.  $IM/\varepsilon$  entspricht also dem Importwert ausgedrückt in heimischer Währung. Der private Konsum hängt weiterhin vom Einkommen ab. Der Wechselkurs übt Einfluss darauf aus, ob eher inländische oder ausländische Güter konsumiert werden, weniger Einfluss hat es auf das Gesamtvolumen der Konsumausgaben. Wenn der Wechselkurs steigt, also deutsche Güter international teuer werden, so geht die Nachfrage nach deutschen Gütern weltweit zurück. Das gleiche gilt auch für die Investitionen. Der Wechselkurs beeinflusst die Unternehmen hinsichtlich ihrer Kaufentscheidung von inländischen bzw. ausländischen Investitionsgütern. Auch hier ist der Einfluss auf das Gesamtvolumen der Investition durch den Wechselkurs eher gering. Die Importe hängen von der inländischen Nachfrage ab, denn wenn die inländische Nachfrage steigt, so steigt auch die Gesamtnachfrage nach sämtlichen Gütern, somit steigt auch die Nachfrage nach Importen. Selbstverständlich spielt auch

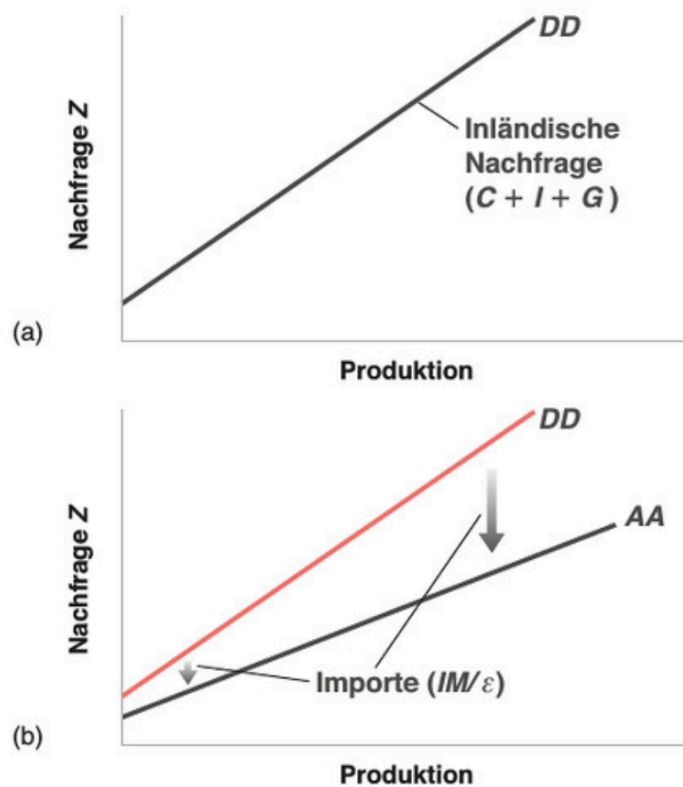
eine Rolle, wie teuer die Importe im Vergleich zu den inländischen Gütern sind. Die Höhe der Importe hängen somit sowohl vom Gesamteinkommen  $Y$  als auch von seinem Preis ab.<sup>36</sup>

Im folgenden werden einige Faktoren, die die Nachfrage beeinflussen, konstant gehalten. Dazu zählen der Zins, die Steuern, der Wechselkurs sowie die Staatsausgaben und die ausländische Produktion. Die Kurve DD in der folgenden Abbildung beschreibt die inländische Nachfrage ( $C + I + G$ ). Zunächst werden von der inländischen Nachfrage die Importe abgezogen. Die nun entstandene Kurve AA ist somit die inländische Nachfrage nach inländischen Gütern und verläuft flacher als die Kurve DD. Das liegt daran, dass eine Erhöhung des Einkommens nicht nur die Erhöhung der Nachfrage nach inländische Güter sondern auch eine Erhöhung der Nachfrage nach ausländischen Gütern zur Folge hat. Denn ein Teil jeder zusätzlichen Nachfrage wird durch die Öffnung der Volkswirtschaft nun von Importen bedient.<sup>37</sup>

---

<sup>36</sup> Vgl. Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009, S. 554 ff.

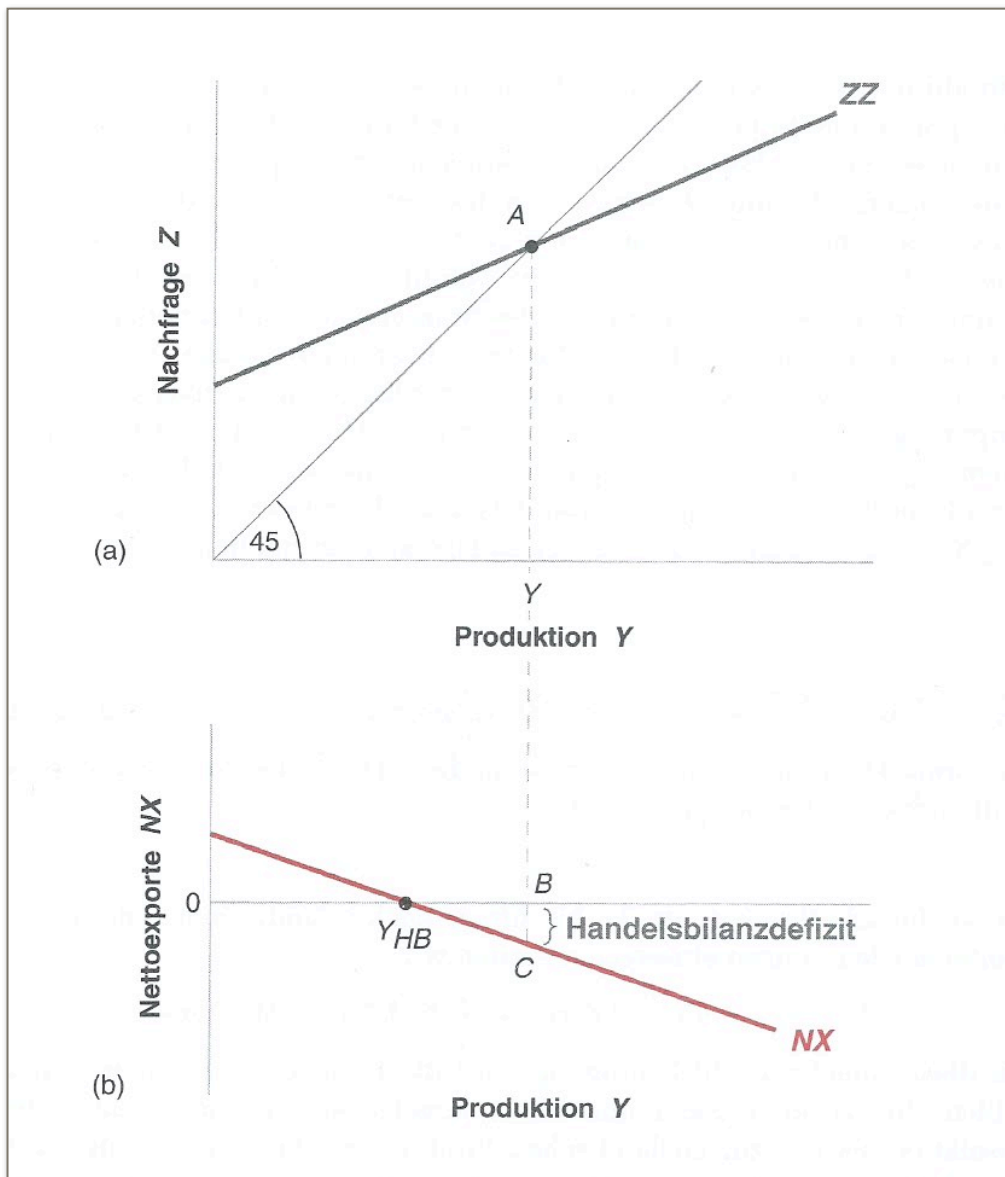
<sup>37</sup> Vgl. Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009, S. 557 f.



**Abbildung 4:** Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 7. aktualisierte und erweiterte Auflage mit E Learning, Pearson Studium, München 2017, S. 558

Nun werden zur Vervollständigung die Exporte hinzuaddiert. Die nun entstandene Kurve **ZZ** ist die Gesamtnachfrage nach inländischen Gütern. Der grafische Abstand zwischen den Geraden **AA** und **ZZ** entspricht genau der hinzugekommenen Exporten. Sie verläuft parallel nach oben, das sie unabhängig von der inländischen Produktion sind.<sup>38</sup>

<sup>38</sup> Vgl. Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009, S. 556 f.



**Abbildung 6:** Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009, S. 560

In der Abbildung 6 wird eine wichtige Beziehung zwischen dem Einkommen und den Nettoexporten deutlich. Die Nettoexporte, hier als Funktion  $NX$  eingezeichnet, ist eine abnehmende Funktion vom Einkommen einer Volkswirtschaft. Der Punkt  $Y_{HB}$  ist dasjenige Einkommen, bei dem der Wert der Importe gleich jenen der Exporten entspricht und die Nettoexporte somit  $= 0$  ergeben. Jenes Einkommen, das unter diesem Punkt liegt, hat zur Folge, dass weniger importiert wird und somit

ein Handelsbilanzüberschuss entsteht. Jedes Einkommen, das über diesem Punkt liegt, hat zur Folge, dass mehr importiert wird, was schlussendlich ein Handelsbilanzdefizit bewirkt.<sup>39</sup>

In der Abbildung ist die Gleichgewichtsbedingung, also die Winkelhalbierende eingezeichnet. Es ist wichtig zu wiederholen, dass der Schnittpunkt der Winkelhalbierenden mit der ZZ Geraden das Gleichgewicht im keynesianischen Gütermarkt in einer offenen Volkswirtschaft darstellt. Es wurde anhand der Schaubilder gezeigt, dass die ZZ Kurve die Nachfrage nach inländischen Gütern beschreibt. Das bedeutet, man kann die Nachfrage nun genauer spezifizieren und sagen, dass das Gleichgewicht im keynesianischen Gütermarkt in einer offenen Volkswirtschaft genau im Schnittpunkt der Nachfrage nach inländischen Gütern mit der Produktion ist. Im Gleichgewicht kann, wie in diesem Beispiel ein Handelsbilanzdefizit aber auch ein Handelsbilanzüberschuss vorliegen.<sup>40</sup>

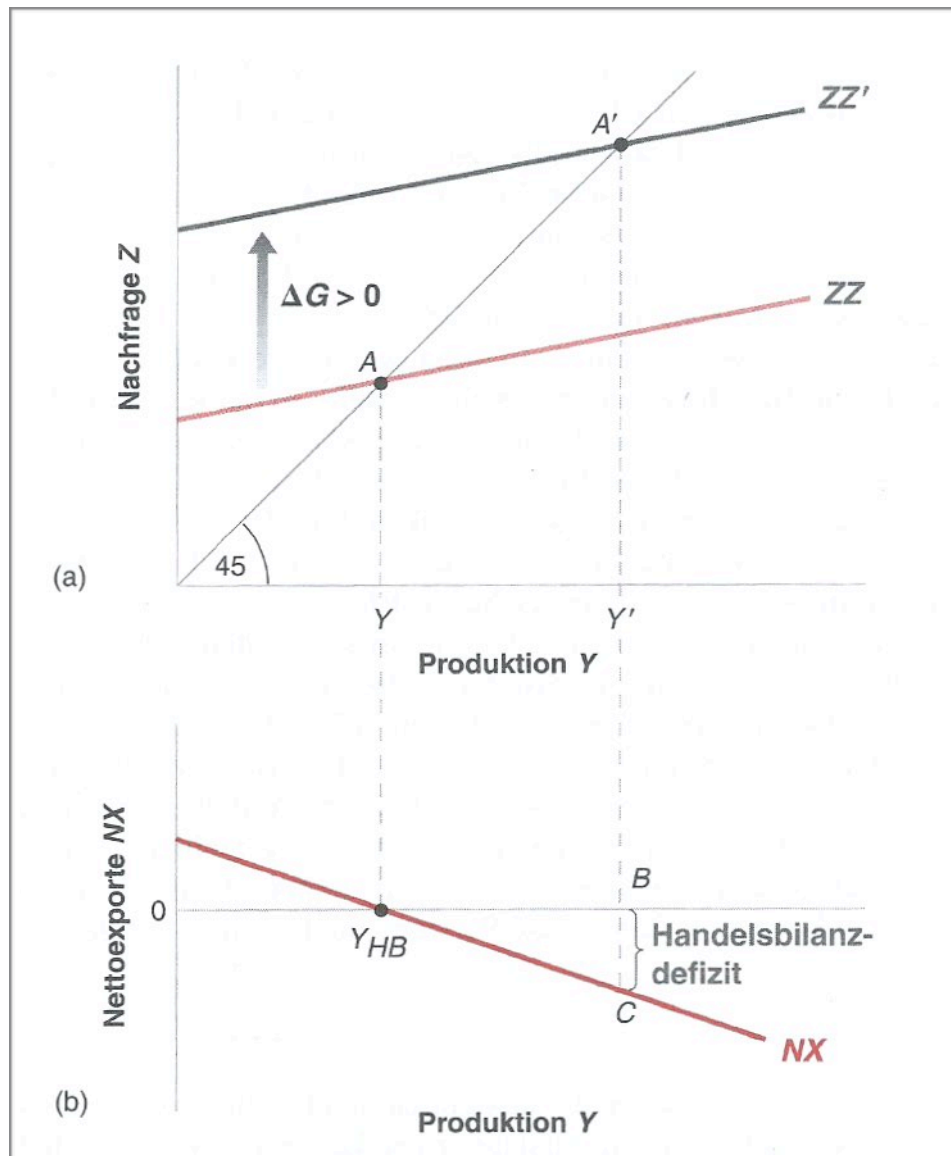
Wenn nun der Staat zur Bekämpfung einer Rezession beschließt, seine Ausgaben zu erhöhen, so hat das im Rahmen einer offenen Volkswirtschaft eine andere Auswirkung auf die Produktion als in einer geschlossenen. Die Auswirkungen einer Erhöhung der Staatsausgaben kann man in der nachfolgenden Abbildung 7 direkt ablesen.

Die rot eingezeichnete Gerade in Abbildung 7 beschreibt die Nachfragefunktion ZZ. Das Erhöhen der Staatsausgaben bewirkt eine Erhöhung der Nachfragefunktion. Die neue Nachfragefunktion ZZ' wurde parallel nach oben verschoben. Dementsprechend stellt sich auf dem Gütermarkt nun auch ein neues Gleichgewicht A'. Hier lässt sich grafisch erkennen, dass die Produktion aufgrund des Multiplikatoreffekts um ein vielfaches als die Staatsausgaben steigt. Zur Einfachheit wurde anfangs von einem ausgeglichenen Handelsbilanz ausgegangen, der Anstieg der Produktion führt zu einem Handelsbilanzdefizit. Der Unterschied nun zu einer geschlossenen Volkswirtschaft, ist die Größe des Multiplikatoreffekts, denn dieser ist in einer offenen Volkswirtschaft geringer als in einer geschlossenen. Der Grund für den geringeren Effekt sowie für den Handelsbilanzdefizit ist, dass die durch die Staatsausgaben entstandene zusätzliche Nachfrage nicht nur den inländischen sondern auch den ausländischen Gütern zugute kommt. Grafisch erklärt bedeutet es, dass umso flacher eine Nachfragefunktion ist, desto geringer auch der Multiplikatoreffekt ausfällt. Vergleicht man die Nachfragefunktion in einer offenen Volkswirtschaft ZZ bzw. ZZ' mit der Kurve in einer geschlossenen Volkswirtschaft (Kurve DD, siehe oben), so sieht man dass die Nachfragekurve in einer offenen

---

<sup>39</sup> Vgl. Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009, S. 559

<sup>40</sup> Vgl. Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009 S. 559 f.



**Abbildung 7:** Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009, S. 561

Volkswirtschaft viel flacher verläuft.<sup>41</sup> Wie verhält es sich, wenn die ausländische Produktion steigt und somit die ausländische Nachfrage nach deutschen Gütern steigt? In diesem Fall steigen die deutschen Exporte. Die inländische Produktion steigt Dank der gestiegenen Exporte. Die Importe nehmen in diesem Fall auch zu, jedoch bei weitem nicht wie die Exporte, die Handelsbilanz weist einen Überschuss auf.<sup>42</sup> Aufgrund des Multiplikator Effekts, generiert ein Export mehr als nur ein mal ein zusätzliches Einkommen sowie zusätzliche Beschäftigung in Deutschland. Das liegt daran,

<sup>41</sup> Vgl. Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009 S. 560 f.

<sup>42</sup> Vgl. Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009 S. 562 f.

dass ein zusätzliches Einkommen eine zusätzliche Nachfrage im Binnenmarkt bewirkt. Diese zusätzliche Nachfrage wiederum bewirkt ein zusätzliches Einkommen, was wieder eine zusätzliche Nachfrage zur Folge hat. Ein Import hat einen den gegenteiligen Effekt.<sup>43</sup> Kurz gefasst kann man also sagen, dass der Multiplikator Effekt in einer offenen Volkswirtschaft geringer ausfällt als in einer geschlossenen Volkswirtschaft. Das liegt an den Importen, da nun ein Teil des Einkommens für Importe ausgegeben wird.<sup>44</sup> Dank des Exports wird also die Produktion im eigenen Land sowie die Beschäftigung und das Einkommen angeregt. Konzentriert sich ein Land hauptsächlich auf den Export, so hat das positive Auswirkungen auf sein wirtschaftliches Wachstum jedoch negative Auswirkungen auf das Ausland, also jene Länder die einen Defizit vorweisen. Mit dem Export wird auch Arbeitslosigkeit exportiert. Ein weiteres Problem hinsichtlich des geringeren Multiplikatoreffekts in der offenen Volkswirtschaft besteht in dem Trittbrettfahrerproblem. Sobald ein Land zur Stärkung seiner Wirtschaft eine expansive Fiskalpolitik betreibt, so profitiert aufgrund der internationalen wirtschaftlichen Verflechtung auch das Ausland von diesen Maßnahmen. Ein weiteres Problem hinsichtlich dieser Maßnahmen besteht darin, dass diese ihr Handelsbilanzdefizit vergrößern und dies in ein außenwirtschaftliches Ungleichgewicht mündet. Werden nun diese Leistungsbilanzdefizite nicht durch Import von Kapital finanziert, so kann das ein weiterer Wachstumsprozess des Landes gestoppt werden. Eine Möglichkeit zur Bekämpfung dieser Probleme ist eine internationale Koordination der Länder hinsichtlich ihrer expansiven Maßnahmen. Ziel so einer Koordination ein simultanes Wirtschaftswachstum, wovon alle beteiligten Länder profitieren und ein außenwirtschaftliches Ungleichgewicht vermieden werden soll. In einem solchen Szenario der internationalen Koordination würden alle beteiligten Länder von ihren politischen Maßnahmen profitieren ohne in die Bedrängnis eines Leistungsbilanzdefizits zu kommen und letzten Endes vom Export profitieren. Das keynesianische Paradigma spricht sich also für eine weltweite wirtschaftliche Kooperation aus. Der Export hat zwar Vorteile für die Wirtschaft, jedoch sollten globale wirtschaftliche Ungleichgewichte gemieden werden.<sup>45</sup>

---

<sup>43</sup> Vgl. Hoppen, Dieter: Internationale Wirtschaft, Theorie und Praxis der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2014, S. 102

<sup>44</sup> Vgl. Samuelson, Paul A./ Nordhaus, William D.: Volkswirtschaftslehre, Das internationale Standardwerk der Makro- und Mikroökonomie, 3. aktualisierte Auflage 2007, by mi-Fachverlag, Realien GmbH, Landsberg am Lech. Ein Unternehmen von Süddeutscher Verlag/ Mediengruppe, S. 871

<sup>45</sup> Vgl. Heine, Prof. Dr. Michael/ Herr, Prof. Dr. Hansjörg: Volkswirtschaftslehre: Paradigmenorientierte Einführung in die Mikro- und Makroökonomie, 4. vollständige überarbeitete und erweiterte Auflage, Oldenburg Verlag München 2013, S. 714 f.

### 3. Der theoretischer Zusammenhang zwischen Leistungsbilanz und gesamtwirtschaftlicher Nachfrage, Produktion und Beschäftigung aus neoklassischer Sicht

#### 3.1. Die neoklassische Sichtweise auf Produktion und Beschäftigung und auf die offene Volkswirtschaft

In diesem Punkt wird auf das neoklassische Paradigma eingegangen und zwar in Bezug auf die Produktion und Beschäftigung und im Anschluss wird auf die offene Volkswirtschaft Bezug genommen. Vor dieser Untersuchung sind einige Grundannahmen dieser ökonomischen Sichtweise zu klären. Eines der wichtigsten Grundannahmen in dieser Lehre besteht darin, dass „eine freie, sich selbst überlassene Marktwirtschaft stets einem Gleichgewicht bei Vollbeschäftigung zustrebt.“<sup>46</sup> Es ist also die Rede davon, dass der Markt sich selbst heilt, demzufolge spielen wirtschaftspolitischen Eingriffe zur Beseitigung gesamtwirtschaftlichen Krisen keine wichtige Rolle. Durch die Weltwirtschaftskrise in den 20er und 30er Jahren hat sich der Markt jedoch nicht eigenständig geheilt und es kam zu einer dauerhaft anhaltenden Arbeitslosigkeit, was aus dieser Lehre heraus nicht erklärt werden konnte. Erklärt wurde dieser Umstand dann durch John Maynard Keynes. Gerade in der Einkommens- und Beschäftigungstheorie kommt der Kontrast der beiden unterschiedlichen Denkschulen besonders stark zur Geltung.<sup>47</sup> Vertreter der klassischen Denkschule wollen keinen staatlichen Eingriff in den Markt, wobei hingegen Befürworter der keynesianischen Denkrichtung staatliche Eingriffe für nötig befinden insbesondere im Arbeitsmarkt. Der Arbeitsmarkt im neoklassischen Paradigma bestimmt über das Volkseinkommen und über die Beschäftigung. In diesem Markt befinden sich 2 Marktteilnehmer. Zum Einen sind es die Unternehmen, also die Arbeitskraftnachfrager und zum Anderen sind es die Haushalte, die Arbeitskraftanbieter. Mit dem Einkommen können die Haushalte dann ihren Konsum realisieren. Die Unternehmen fragen Arbeitskraft auf Grundlage der Produktionsfunktion. Mit jeder zusätzlichen Einheit von Arbeit, wächst auch der Output der Produktion, der fortwährende Zuwachs jedoch nimmt ab. Dieser stetige Zuwachs des Ertrages wird auch als Grenzertrag bezeichnet. Festhalten kann man also den Fakt, dass der Grenzertrag der Produktionsfunktion abnimmt. Deshalb ist die Funktionskurve der Produktionsfunktion auch degressiv

---

<sup>46</sup> Engelkamp, Paul/ L.Sell, Friedrich: Einführung in die Volkswirtschaftslehre, 7. ergänzte und aktualisierte Auflage unter Mitarbeit von Beate Sauer, Springer Gabler, Berlin 2016, S. 230

<sup>47</sup> Vgl. Engelkamp, Paul/ L.Sell, Friedrich: Einführung in die Volkswirtschaftslehre, 7. ergänzte und aktualisierte Auflage unter Mitarbeit von Beate Sauer, Springer Gabler, Berlin 2016, S. 230

steigend. Anders als bei der keynesianischen Denkweise entscheiden die Unternehmen also anhand ihrer Produktionsfunktion, wie viel Arbeitskraft sie anfragen. Es ist somit eine Produktions bzw. angebotsorientierte Denkrichtung.<sup>48</sup>

### **3.1.1. Die angebotsseitige Betrachtung**

Die angebotsseitige Betrachtung beruht auf dem sogenannten Saischen Theorem. Nach dessen Auffassung kann es zu keiner Überproduktion kommen, denn „jedes Angebot schafft sich seine eigene Nachfrage“<sup>49</sup> Zu berühmten Anhängern dieser Theorie gehören renommierte Ökonomen wie zum Beispiel David Ricardo, Alfred Marshall und John Stuart Mill. Die klassische Denkrichtung hinsichtlich des Arbeitsmarktes wurde von einem damaligen hoch angesehenen britischen Ökonomen, A.C. Pigou formuliert. Nach dessen Aussage wird es unter der Voraussetzung eines freien Wettbewerbs immer eine Neigung zur Vollbeschäftigung geben. Wenn es tatsächlich Arbeitslosigkeit auf dem Markt gibt, so ist „diese zur Gänze auf den Reibungswiderstand zurückzuführen, (der) die geeigneten unverzüglichen Lohn- und Preisanpassungen verhindert.“<sup>50</sup>

### **3.1.2. Produktion und Beschäftigung**

Der mikroökonomische Arbeitsmarkt in der Neoklassik kann direkt auf die makroökonomische Ebene übertragen werden. Die Haushalte, die auf dem Arbeitsmarkt ihre Arbeit (makroökonomisch gesehen das aggregierte Arbeitsangebot) anbieten und die Unternehmen, die auf dem Arbeitsmarkt Arbeit nachfragen (makroökonomisch gesehen die aggregierte Arbeitsnachfrage). Zu Beginn dieses Abschnittes werden die Anbieter von Arbeit, also die Haushalte, und im Anschluss die Arbeitsnachfrager, also die Unternehmen, untersucht. Die Haushalte optimieren die Kombination zwischen dem Genuss der Freizeit und der Güter, die sie Dank der Arbeit erwerben können. Das Arbeitsangebot in der neoklassischen Makroökonomie hängt von der Höhe des Reallohns ab. Das

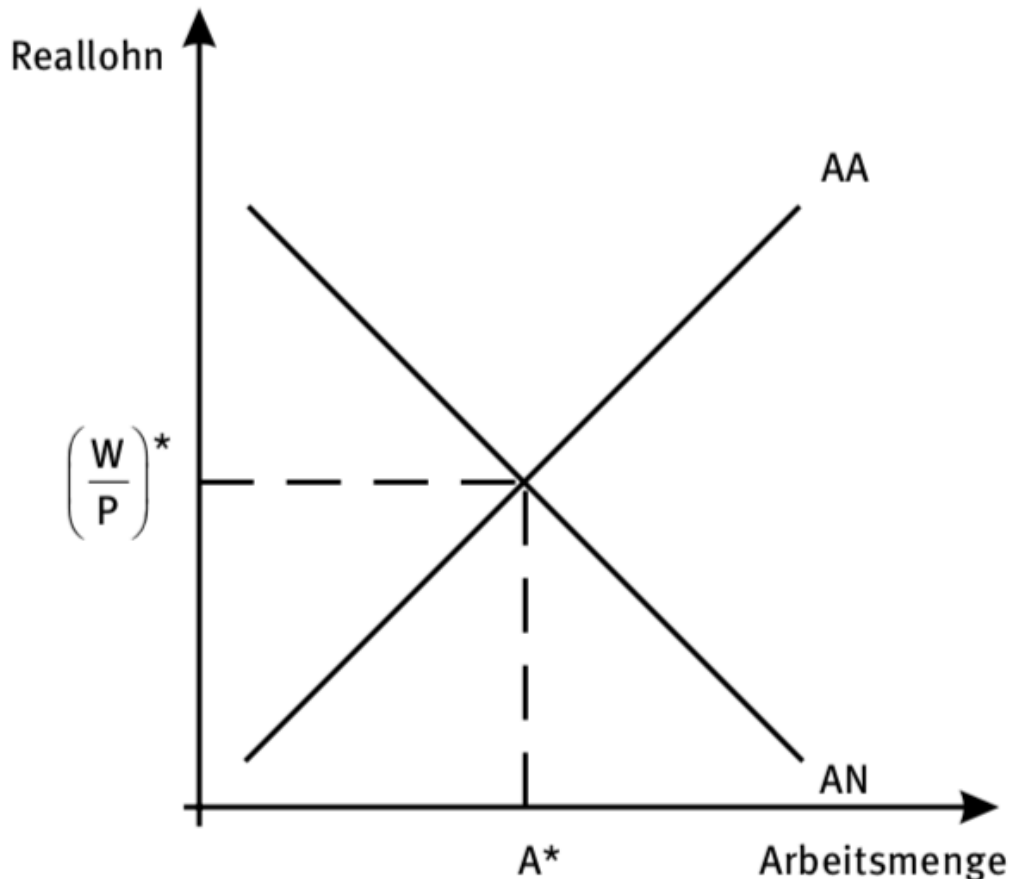
---

<sup>48</sup> Vgl. Engelkamp, Paul/ L.Sell, Friedrich: Einführung in die Volkswirtschaftslehre, 7. ergänzte und aktualisierte Auflage unter Mitarbeit von Beate Sauer, Springer Gabler, Berlin 2016, S. 223-226

<sup>49</sup> Samuelson, Paul A./ Nordhaus, William D.: Volkswirtschaftslehre, Das internationale Standardwerk der Makro- und Mikroökonomie, 3. aktualisierte Auflage 2007, by mi-Fachverlag, Realien GmbH, Landsberg am Lech. Ein Unternehmen von Süddeutscher Verlag/ Mediengruppe, S. 962

<sup>50</sup> Samuelson, Paul A./ Nordhaus, William D.: Volkswirtschaftslehre, Das internationale Standardwerk der Makro- und Mikroökonomie, 3. aktualisierte Auflage 2007, by mi-Fachverlag, Realien GmbH, Landsberg am Lech. Ein Unternehmen von Süddeutscher Verlag/ Mediengruppe, S. 962 f.

Angebot steigt, sobald auch der Reallohn steigt.<sup>51</sup> Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gehen der Arbeit nur aufgrund des damit verbundenen Lohnes nach, welcher letzten Endes ihren Nutzen maximiert. Denn Arbeit allein bringt für die Haushalte keinen Nutzen, diese ist mit Leid verbunden. Der Genuss des Konsums, das über die Arbeit bzw. dem damit verbundenen Lohn ermöglicht wird, kompensiert den Nutzen der Freizeit, das aufgrund der Arbeit aufgegeben werden musste. Der



**Abbildung 8:** Weeber, Joachim: Einführung in die Volkswirtschaftslehre, Für den Bachelor, 3. aktualisierte und erweiterte Auflage, De Gruyter Oldenburg, 2015 Berlin/Boston, S. 108

Haushalt steht also vor der Herausforderung seinen Nutzen zu optimieren. Zum Einen muss er darüber entscheiden, wie viel Freizeit er bereit ist für die Arbeit aufzuopfern und zum Anderen, welchen Bündel an Gütern nach Erhalt des Lohnes er konsumieren möchte.<sup>52</sup> Der neoklassische Ar-

<sup>51</sup> Vgl. Heine, Prof. Dr. Michael/ Herr, Prof. Dr. Hansjörg: Volkswirtschaftslehre: Paradigmenorientierte Einführung in die Mikro- und Makroökonomie, 4. vollständige überarbeitete und erweiterte Auflage, Oldenburg Verlag München 2013, S.205 ff.

<sup>52</sup> Vgl. Heine, Prof. Dr. Michael/ Herr, Prof. Dr. Hansjörg: Volkswirtschaftslehre: Paradigmenorientierte Einführung in die Mikro- und Makroökonomie, 4. vollständige überarbeitete und erweiterte Auflage, Oldenburg Verlag München 2013, S. 122

beitsmarkt ist anders als beim keynesianischen Arbeitsmarkt ein eigenständiger Markt also unabhängig vom Güter- und Geldmarkt. Die Löhne der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden als Kosten betrachtet.<sup>53</sup> Die Unternehmen fragen auf dem Arbeitsmarkt nach der Arbeitskraft nach, damit sie den Faktor Arbeit in der Produktion einsetzen können. Die Entscheidungsgrundlage für die Arbeitsnachfrage bildet die Relation zwischen der eingesetzten Arbeit und dem darauf entstandenen Output. In der gesamtwirtschaftlichen Betrachtung kann dieses Output auch als Inlandsprodukt  $Y$  betrachtet werden.<sup>54</sup> Auf dem Arbeitsmarkt treffen Angebot und Nachfrage aufeinander: Die Unternehmen sind die Arbeitsnachfrager und die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind die Arbeitsanbieter. Die nach der Arbeit nachgefragte Menge nimmt mit zunehmenden Preis, also dem Lohnsatz, ab.<sup>55</sup> Die Nachfrage nach der Arbeit durch die Unternehmen ist also abhängig vom Reallohnsatz  $w/P$ .<sup>56</sup> Auf dem Arbeitsmarkt bieten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ihre Arbeit also zu einem bestimmten Reallohnsatz an. Gleichzeitig fragen Arbeitgeber Arbeit zu einem bestimmten Reallohnsatz nach. Ein Gleichgewicht auf dem neoklassischen Arbeitsmarktmodell liegt genau dann vor, wenn die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei dem gegebenen Reallohnsatz auch Arbeit finden. Das heißt also auch, dass die Unternehmen diese Menschen einstellen. Im Allgemeinen trifft Angebot auf Nachfrage. Ein Gleichgewicht herrscht anders ausgedrückt, wenn der Markt zu einem Reallohnsatz geräumt ist.<sup>57</sup> In der Abbildung 8 wird dieses Marktgleichgewicht durch den eingezeichneten Schnittpunkt deutlich.<sup>58</sup> Der Reallohnsatz im Gleichgewicht wird mit einem Sternchen gekennzeichnet, also  $(w/P)^*$ .<sup>59</sup>

Zunächst soll dieses Schaubild jedoch näher erläutert werden, ehe auf das Marktgleichgewicht eingegangen wird. Die Y Achse ist der Reallohn und die X Achse ist die Arbeitsmenge. Die beiden

---

<sup>53</sup> Vgl. Priewe, Jan: Konkurrierende Arbeitsmarkttheorien und Typologien von Arbeitsmarkt, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 64, Iss. 7, pp. 353-360, S. 353 f.

<sup>54</sup> Vgl. Engelkamp, Paul/ L.Sell, Friedrich: Einführung in die Volkswirtschaftslehre, 7. ergänzte und aktualisierte Auflage unter Mitarbeit von Beate Sauer, Springer Gabler, Berlin 2016, S. 230 f.

<sup>55</sup> Vgl. Bofinger, Peter: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Eine Einführung in die Wissenschaft von Märkten, 5. aktualisierte Auflage, Pearson, Hallbergmoss 2020, S. 154 f.

<sup>56</sup> Vgl. Woeckener, Bernd: Volkswirtschaftslehre, Eine Einführung, 3., überarbeitete und ergänzte Auflage, Springer Gabler, Stuttgart, Februar 2019, S. 106 f.

<sup>57</sup> Vgl. Premer, Prof. Dr. Matthias: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Makroökonomik und Mikroökonomik, Oldenburg Verlag München 2011, S 49 f.

<sup>58</sup> Vgl. Woeckener, Bernd: Volkswirtschaftslehre, Eine Einführung, 3., überarbeitete und ergänzte Auflage, Springer Gabler, Stuttgart, Februar 2019, S. 107

<sup>59</sup> Vgl. Premer, Prof. Dr. Matthias: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Makroökonomik und Mikroökonomik, Oldenburg Verlag München 2011, S 50 f.

Funktionen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage sind eingezeichnet. Das Arbeitsangebot beschreibt die Haushalte in Abhängigkeit der Reallöhne. Steigen die Reallöhne, so steigt auch der Verzicht auf Freizeit der Haushalte und somit das Arbeitsangebot auf dem Arbeitsmarkt. Für die Unternehmenseite muss sich jede Neueinstellung rentieren. Das bedeutet, dass der erwirtschaftete Ertrag höher ausfallen muss als die Kosten. Der Ertrag wird hier zur Vereinfachung nur durch den Produktpreis (P) abgebildet. Die Kosten in diesem Zusammenhang sind wieder vereinfacht nichts anderes als der Nominallohn (W). Der Reallohn ist die Relation von dem Nominallohn und dem Verkaufspreis des hergestellten Produkts (P), also ist der Reallohn somit  $(W/P)$ . Daraus kann man auf der Unternehmenseite ablesen, dass bei sinkendem Reallohn auch die Arbeitsnachfrage steigt. Deshalb ist diese Funktion auch eine fallende Funktion. Das Arbeitsangebot durch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist wie eingangs erwähnt ebenfalls abhängig vom dem Reallohn  $W/P$ . Festzuhalten ist, dass in dem Schnittpunkt bzw. dem Marktgleichgewicht Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage in einem ganz bestimmten Punkt, dem Reallohn  $W/P^*$  aufeinander treffen. Bei diesem Reallohn entspricht die Arbeitsnachfrage genau dem Arbeitsangebot. Die gleichgewichtige Arbeitsmenge wird in der Grafik als  $A^*$  bezeichnet. Aus neoklassischer Sicht existiert somit keine unfreiwillige Arbeitslosigkeit, sondern nur eine freiwillige Arbeitslosigkeit. Kommt es nun in der Realität doch zur unfreiwilligen Arbeitslosigkeit, so empfiehlt die neoklassische Sichtweise eine Senkung des Reallohns um diesem entstandenen Ungleichgewicht entgegenzuwirken. Dadurch wird die Neueinstellung von Seiten der Unternehmen wieder attraktiv gemacht und es kommt zu einem Gleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt. Das Gegenstück zu einer Lohnsenkung ist der sogenannte Mindestlohn. Aus neoklassischer Sicht macht der Mindestlohn eine Einstellung von Arbeitskräften weniger attraktiv, da die Kosten mit Zunahme des Lohns steigen.<sup>60</sup>

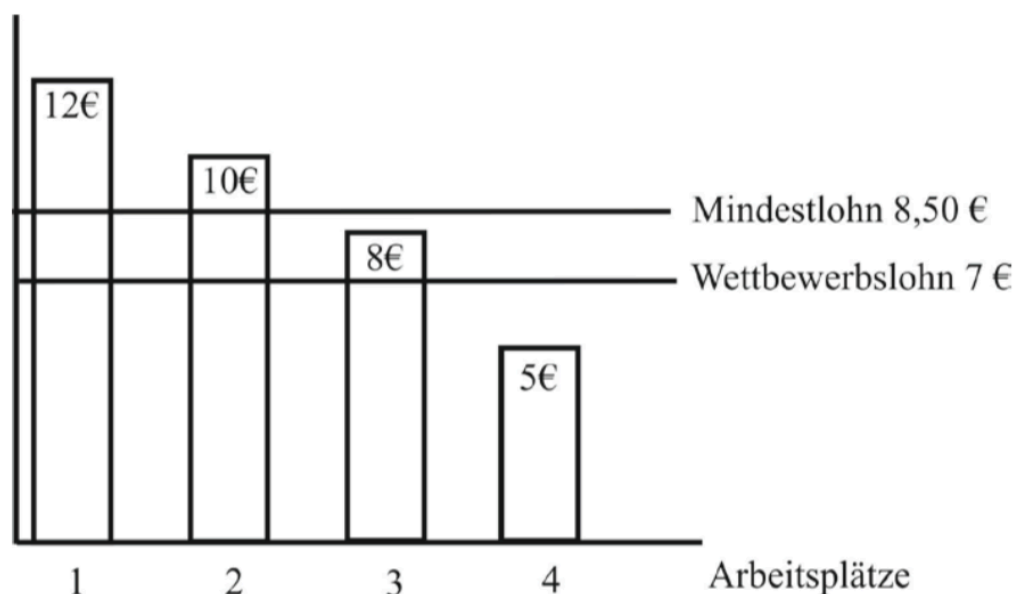
### **Der Mindestlohn aus neoklassischer Sicht**

Ein in diesem Zusammenhang viel umstrittene Thematik ist der vorhin kurz angedeutete Mindestlohn. Im Verlauf dieser Arbeit, insbesondere im empirischen Teil wird gezeigt, dass eine Lohnerhöhung aus keynesianischer Sicht die Binnennachfrage stärkt und ein Instrument hierfür stellt der Mindestlohn dar. Im neoklassischen Arbeitsmarktmodell jedoch führt eine Lohnerhöhung in Form

---

<sup>60</sup> Vgl. Weeber, Joachim: Einführung in die Volkswirtschaftslehre, Für den Bachelor, 3. aktualisierte und erweiterte Auflage, De Gruyter Oldenburg, 2015 Berlin/Boston, S. 105 ff.

eines Mindestlohns zu einem Beschäftigungsrückgang. Zur Verdeutlichung des Zusammenhangs eines Mindestlohns und der Auswirkung auf die Beschäftigung wird das folgende Schaubild erklärt. Das Schaubild zeigt 4 verschiedene Tätigkeiten, die jeweils eine unterschiedlich hohe Wertschöpfung generieren. Die erste Tätigkeit erwirtschaftet also eine Wertschöpfung von 12€ je Arbeitsstunde und ist somit am produktivsten. Die zweit produktivste Tätigkeit in dem betrachteten Unternehmen erwirtschaftet eine Wertschöpfung von 10€ usw. Die Abbildung verdeutlicht somit die Nachfrage des Arbeitgebers nach Arbeit. Bei einem Lohn von 7 € würde der Arbeitgeber also insgesamt drei Personen einstellen. Das liegt daran, dass die Wertschöpfung der ersten drei Stellen über dem Wettbewerbslohn von 7 € liegt. Ein Mindestlohn von 8,50€ ist ebenfalls eingezeichnet und dieser liegt über der Wertschöpfung der 3. Tätigkeit. Die Stelle mit der Wertschöpfung von 8 € würde nun wegfallen und der Arbeitgeber beschäftigt somit nach Einführung dieses Mindestlohns nur noch zwei Personen. Die Beschäftigung geht durch den Mindestlohn also zurück.<sup>61</sup> Henry Ford legte damals die Löhne seiner Arbeiter überdurchschnittlich hoch und zwar mit der Begründung dadurch seine Mitarbeiter mit der nötigen Kaufkraft auszustatten und sie so zu potentiellen Kunden seiner hergestellten Autos zu machen. Durch das Trittbrettfahrerverhalten sind die Löhne aller Unternehmen jedoch zu gering. Jedes Unternehmen hat einen Vorteil, wenn andere Unternehmen ihre



**Abbildung 9:** Knabe, Andreas/ Schöb, Ronnie/ Thum, Marcel: Der flächendeckende Mindestlohn, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, Diskussionsbeiträge, Economics 2014/4, FU Berlin, Februar 2014, S.3

<sup>61</sup> Vgl. Knabe, Andreas/ Schöb, Ronnie/ Thum, Marcel: Der flächendeckende Mindestlohn, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, Diskussionsbeiträge, Economics 2014/4, FU Berlin, Februar 2014, S. 2 f.

Mitarbeiter besser bezahlen. Unternehmen, die die Löhne aber nicht so hoch ansetzen wie die anderen, würden sich besser stellen. Aus diesem Grund würde erst ein Mindestlohn zur Stärkung der Kaufkraft führen. Aus neoklassischer Sicht wird eingeräumt, dass die Kaufkraft der Arbeitnehmer zwar steigt, aber gleichzeitig führt dies dazu, dass die Kaufkraft der Arbeitgeber sinkt. Falls die Unternehmen die Lohnerhöhungen ihrer Mitarbeiter auf die Preise umwälzen, sinkt die Kaufkraft der Konsumenten dieser Güter. Aus neoklassischer Sicht führt ein Mindestlohn also insgesamt gesehen zu keinem Erfolg und macht daher wenig Sinn.<sup>62</sup> Die Betrachtung des Mindestlohns ist nicht nur interessant, da sie in der Empirie von Vertretern beider Paradigmen diskutiert werden, sondern auch weil die klassische Arbeitslosigkeit auch als Mindestlohnarbeitslosigkeit bezeichnet wird.<sup>63</sup> Das Gegenstück zur klassischen Arbeitslosigkeit ist die sogenannte keynesianische Arbeitslosigkeit. Während die keynesianische Arbeitslosigkeit nicht durch Lohnsenkungen beseitigt werden kann, sind Vertreter des neoklassischen Denkmusters anderer Meinung. Für sie führen staatlich oder gewerkschaftlich festgelegte Mindestlöhne zur Arbeitslosigkeit. Dementsprechend kann ihrer Meinung nach der Arbeitslosigkeit durch Senkung der Löhne entgegengewirkt werden. Bei einem festgelegten Mindestlohn, der über dem Gleichgewichtslohn liegt, fragen die Arbeitgeber weniger Arbeitskraft nach wobei hingegen mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bereit wären zu arbeiten. Die reduzierte Nachfrage nach Arbeit der Arbeitgeber steht also nun einer erhöhten Angebot an Arbeit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gegenüber. Da auf dem Arbeitsmarkt nun ein Angebotsüberschuss an Arbeit vorliegt, können nicht alle Arbeitskraftanbieter eine Arbeit finden.<sup>64</sup>

### **3.1.3. Zusammenhang zwischen Beschäftigung und Leistungsbilanz**

## **3.2. Was bedeutet ein Leistungsbilanzüberschuss für die Beschäftigung in Deutschland aus neoklassischer Sicht**

---

<sup>62</sup> Vgl. Knabe, Andreas/ Schöb, Ronnie/ Thum, Marcel: Der flächendeckende Mindestlohn, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, Diskussionsbeiträge, Economics 2014/4, FU Berlin, Februar 2014, S. 3 f.

<sup>63</sup> Vgl. Bofinger, Peter: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Eine Einführung in die Wissenschaft von Märkten, 5. aktualisierte Auflage, Pearson, Hallbergmoss 2020, S. 348

<sup>64</sup> Vgl. Bofinger, Peter: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Eine Einführung in die Wissenschaft von Märkten, 5. aktualisierte Auflage, Pearson, Hallbergmoss 2020, S. 162 f.

Aus neoklassischer Sicht wird hinsichtlich der Leistungsbilanzüberschüsse argumentiert, dass Überschüsse per se nicht negativ sind. Wirtschaftliche Ungleichgewichte sind das Ergebnis von Spezialisierungen der Volkswirtschaften und ein Aufgeben von Spezialisierungen hat Wohlstandsverluste zur Folge.<sup>65</sup> Genau diese Auffassung soll im theoretischen Teil genauer eingegangen werden. Der Grund für den internationalen Handel aus neoklassischer Sicht ist die Tatsache, dass die Länder jeweils unterschiedliche Produktivität vorweisen. Aus diesem Grund macht eine internationale Arbeitsteilung Sinn, was bedeutet, dass sich die Länder auf die Produktion von bestimmten Gütern spezialisieren. Dieses Argument wurde schon von Adam Smith verwendet, später von David Ricardo als Theorie komparativer Kostenvorteile ausformuliert. Dem selben Kontext zuzuordnen und historisch später ausformulierte Theorie ist das Faktorproportionentheorem von Eli Heckscher und Berit Ohlin, das später von Paul Samuelson weiter entwickelt worden ist. In diesem Zusammenhang und zwar zum Verstehen der obigen Argumentation muss man zumindest die Theorie der komparativen Vorteile von David Ricardo vor Augen führen. Das ricardianische Modell der komparativen Vorteile beruht darauf, dass der Wert der Ware an der Gesamtarbeitszeit gemessen wird, die für die Produktion dieses Produktes aufgewendet wurden. Die Grundlage für das Handeln der Länder untereinander sind verschiedene Produktivitäten. In einem einfachen zwei Ländermodell wird das Prinzip der Arbeitszeiterparnis deutlich. Wenn die Produktivität der Länder unterschiedlich sind, erst führt die Arbeitszeiterparnis zu einem Wohlfahrtsgewinn.<sup>66</sup>

#### **4. Darstellung der Empirie zur Leistungsbilanz, der Beschäftigung sowie dem Binnen- nachfrage in Deutschland und Analyse der Argumentationen**

##### **4.1. Die Entwicklung der deutschen Leistungsbilanz**

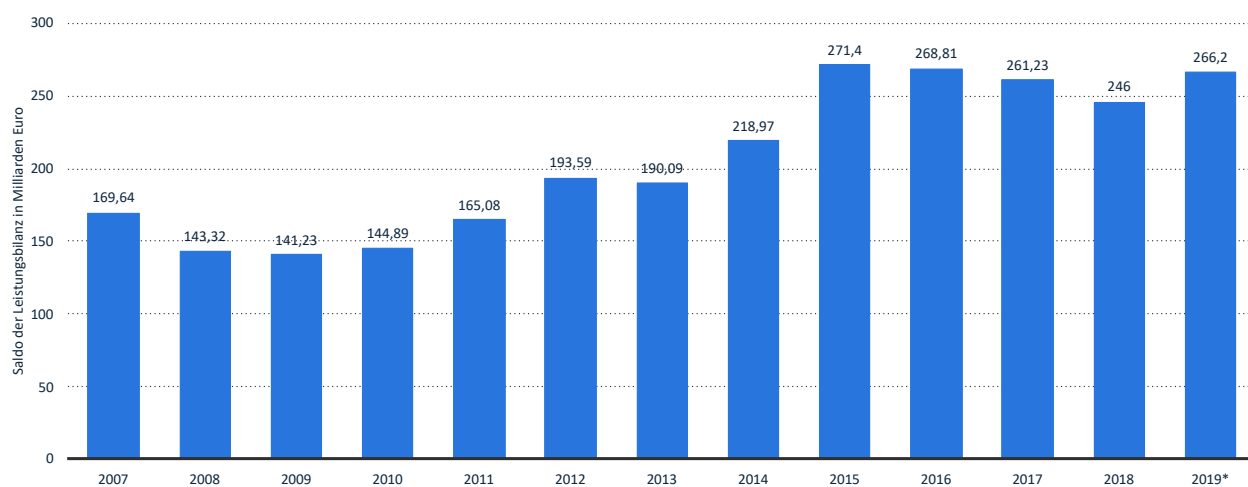
Von 2002 an weist Deutschland hohe Leistungsbilanzüberschüsse auf und ist stets positiv. Zwischen 2002 und 2010 betrug er im Durchschnitt ungefähr 4,6% des deutschen Bruttoinlandsprodukts. Ab dem Jahre 2011 bis zum Jahre 2016 lag der Leistungsbilanzüberschuss sogar bei durchschnittlich

---

<sup>65</sup> Vgl. Döhrn, Roland: Exporte ohne Sühne? Außenhandelsüberschüsse in der Eurozone, RWI Positionen, No. 55, RWI - Leibnitz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen 2013, S. 14 f.

<sup>66</sup> Vgl. Prof. Dr. Heine, Michael/ Prof. Dr. Herr, Hansjörg: Volkswirtschaftslehre: Paradigmenorientierte Einführung in die Mikro- und Makroökonomie, 4. vollständige überarbeitete und erweiterte Auflage, Oldenburg Verlag München 2013, S. 660 ff.

7,4% des BIP's. Im Jahre 2011 trat das sogenannte Ungleichgewichtsverfahren in Kraft.<sup>67</sup> Das Ungleichgewichtsverfahren hat das Ziel, makroökonomische Ungleichgewichte in einem Land innerhalb der europäischen Union zu beheben. Makroökonomische Ungleichgewichte können nämlich negative Folgen für die EU Nachbarländer haben.<sup>68</sup> Laut einer Analyse aus dem Jahre 2017 wird dieser Schwellenwert von Deutschland seit seinem Bestehen im Jahre 2011 überschritten.<sup>69</sup> Der deutsche Leistungsbilanzüberschuss steht also unter scharfer Kritik und zwar nicht nur durch internationale Organisationen sondern auch von einigen Partnerländern. Im Jahre 2016 hat Deutschland Warenexporte im Wert von 1.195 Mrd. Euro und Warenimporte im Wert von 923 Mrd. Euro verbucht. Der Handelsbilanzsaldo betrug in diesem Jahr ungefähr 272 Mrd. Euro. Überwiegend exportiert Deutschland in die europäischen Nachbarländer. So wurden 37% der Exporte Deutschlands innerhalb Europa exportiert. Bei den Importen sah es ähnlich aus. Dort bestanden die Importe nämlich zu 38% aus europäischen Ländern. Die wichtigsten Handelspartner Deutschlands außerhalb des Euroraums sind die USA und China. Auch das Primäreinkommen trägt seit dem Jahre 2004 zum



**Abbildung 10:** <https://de-statista-com.ezproxy.hwr-berlin.de/statistik/daten/studie/671167/umfrage/aussenhandel-saldo-der-leistungsbilanz-von-deutschland/>, Stand 15.06.2020, 09:14

Leistungsbilanzüberschuss bei. Das Primäreinkommen betrug im Jahre 2016 ungefähr 52,1 Mrd.

<sup>67</sup> Vgl. Alm, Bastian/ Weins, Sebastian: Der deutsche Leistungsbilanzüberschuss, Handelspolitische Anknüpfungspunkte unter dem Dach der WTO, Analysen und Berichte, Wirtschaftsdienst 2017/12, S. 854

<sup>68</sup> Vgl. [https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/economic-and-fiscal-policy-coordination/eu-economic-governance-monitoring-prevention-correction/european-semester/framework/macro-economic-imbalance-procedure\\_de](https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/economic-and-fiscal-policy-coordination/eu-economic-governance-monitoring-prevention-correction/european-semester/framework/macro-economic-imbalance-procedure_de), 15.06. 10:25

<sup>69</sup> Vgl. Alm, Bastian/ Weins, Sebastian: Der deutsche Leistungsbilanzüberschuss, Handelspolitische Anknüpfungspunkte unter dem Dach der WTO, Analysen und Berichte, Wirtschaftsdienst 2017/12, S. 854

Euro. Auch in Zukunft wird eine Verstärkung des Primäreinkommens erwartet, da das ohnehin schon hohe Nettoauslandsvermögen Deutschlands stets zunimmt.<sup>70</sup> In der Abbildung 10 ist der Leistungsbilanzsaldo Deutschlands von 2007 bis 2019 in Milliarden Euro dargestellt. Der Leistungsbilanzsaldo ist all die Jahre über durchgängig im starken positiven Bereich.<sup>71</sup>

#### **4.1.1. Die Leistungsbilanzüberschüsse aus keynesianischer Sicht**

Aus keynesianischer Sicht sind nur leichte und kurz anhaltende Leistungsbilanzungleichgewichte vertretbar. Vertretbare Leistungsbilanzunterschiede sind zudem jene, bei denen sowohl das Überschussland als auch das Defizitland eine stabile Nettovermögensposition vorweisen.<sup>72</sup> Falls Überschuss- und Defizitland keine stabile Nettovermögensposition vorweisen, drohen Liquiditäts-, Insolvenz und Währungskrisen. Diese Krisen hätten dann lang andauernde negative Folgen, und zwar insbesondere für Defizitländer.<sup>73</sup> Deutlich wird, dass die hohen Leistungsbilanzüberschüsse Deutschlands auf die schwache Inlandsnachfrage zurückgeführt wird. Denn eine schwache Binnennachfrage führt, während die Exportdynamik sehr stark ist, zu einer schwachen Nachfrage nach Importen. Ein zweiter wichtiger Grund ist der preisliche Wettbewerbsvorteil. Diesen konnte Deutschland innerhalb der EU Dank einer schwachen Lohnstückkostenentwicklung vorweisen.<sup>74</sup> Eine Möglichkeit zur Bekämpfung der Leistungsbilanzdefizite besteht darin, die Löhne anzuheben. Diese Methode wird hier als sehr wirkungsvoll hervorgehoben. Ungleichgewichte in den Leistungsbilanzen sollen nicht allein von den Defizitländern verantwortet werden. Sowohl die Überschussländer als auch die Defizitländer stehen in der Verantwortung lang anhaltende und schwerwiegende Leistungsbilanzungleichgewichte zu beseitigen. In Deutschland ist die dauerhafte Stärkung der Binnennachfrage dringend notwendig. Aufgrund der Währungsunion sind Anpassungen durch Wechselkurse in Deutschland nicht möglich, deshalb müsse also die Politik eingreifen und diese Ungleichgewichte beseitigen. Die Stärkung der Binnennachfrage kann durch die Steigerung der Löhne wirk-

---

<sup>70</sup> Vgl. <https://www.bundesfinanzministerium.de/Monatsberichte/2017/03/Inhalte/Kapitel-3-Analysen/3-2-Der-deutsche-Leistungsbilanzsaldo.html>

<sup>71</sup> Vgl. <https://de-statista-com.ezproxy.hwr-berlin.de/statistik/daten/studie/671167/umfrage/aussenhandel-saldo-der-leistungsbilanz-von-deutschland/>

<sup>72</sup> Vgl. Priewe, Jan: Die Weltwirtschaft im Ungleichgewicht, Ursachen, Gefahren, Korrekturen, WISO, Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Diskurs, Friedrichs Ebert Stiftung, Juni 2011, S. 33

<sup>73</sup> Vgl. Priewe, Jan: Die Weltwirtschaft im Ungleichgewicht, Ursachen, Gefahren, Korrekturen, WISO, Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Diskurs, Friedrichs Ebert Stiftung, Juni 2011, S. 33

<sup>74</sup> Vgl. Priewe, Jan: Die Weltwirtschaft im Ungleichgewicht, Ursachen, Gefahren, Korrekturen, WISO, Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Diskurs, Friedrichs Ebert Stiftung, Juni 2011, S. 50 f.

sam bewerkstelligt werden. Problematisch ist es, wenn das Wirtschaftswachstum überwiegend durch hohe Exportüberschüsse getragen wird und die Binnennachfrage darunter leidet. Überschussländer wie Deutschland tun sich keinen Gefallen, wenn sie sich auf die Erfolge der Exporte konzentrieren und zwar auf Kosten einer schwachen Binnennachfrage. Begründet wird dies damit, dass die Nettoexporte in der Gesamtnachfrage weniger zum Wirtschaftswachstum beitragen als die Binnennachfrage.<sup>75</sup>

Aus keynesianischer Perspektive wird die angebotsseitige Wirtschaftspolitik in Deutschland kritisiert, die seinen Höhepunkt in der Agenda 2010 erreicht hatte. Diese Politik hatte vor allem das Ziel, die Kosten der Unternehmen zu senken. Dazu gehören Steuern, Sozialabgaben und Löhne. Das Ziel dieser Strategie der Kostensenkung war es, einen Beschäftigungszuwachs zu erreichen. Das Problem dabei jedoch besteht darin, dass durch diese Reformen die Nachfrageseite gänzlich ignoriert wurden.<sup>76</sup> „Wenn ein Unternehmen oder der Unternehmenssektor eines ganzen Landes seine Kosten durch niedrige Löhne, Steuern und Sozialabgaben senkt, so braucht es dennoch effektive Nachfrage, um die Kostensenkung ökonomisch positiv wirksam werden zu lassen.“<sup>77</sup> Das liegt daran, dass Löhne, sowie Steuern und Sozialleistungen die Grundlage für die staatliche sowie private Nachfrage bildet. Genau diese Einnahmequellen vom Staat bzw. von Haushalten bestimmen über die Höhe der privaten und staatlichen Nachfrage. Wenn an diesen Punkten zu Gunsten der Unternehmen nun gespart wird, so hat das zwangsläufig Auswirkungen auf die Nachfrage nach den Produkten der Unternehmen. Wenn eine Wirtschaftspolitik, die durch oben genannten Maßnahmen die Kosten der Unternehmen reduziert und somit die staatliche und private Nachfrage dadurch negativ beeinflusst, so muss dieser Wegfall an Nachfrage kompensiert werden. Diese angebotsseitige Politik in Deutschland wurde nicht ausreichend durch eine deutsche Nachfragepolitik kompensiert. Das erklärt die lang anhaltend Stagnation der Inlandsnachfrage. Die deutsche Wirtschaft wuchs also Dank der ausländischen Nachfrage, was zu den Leistungsbilanzüberschüssen Deutschland führte.<sup>78</sup> Aus keynesianischer Sicht besteht also zusammengefasst ein dringenden Bedarf, die Binnennach-

---

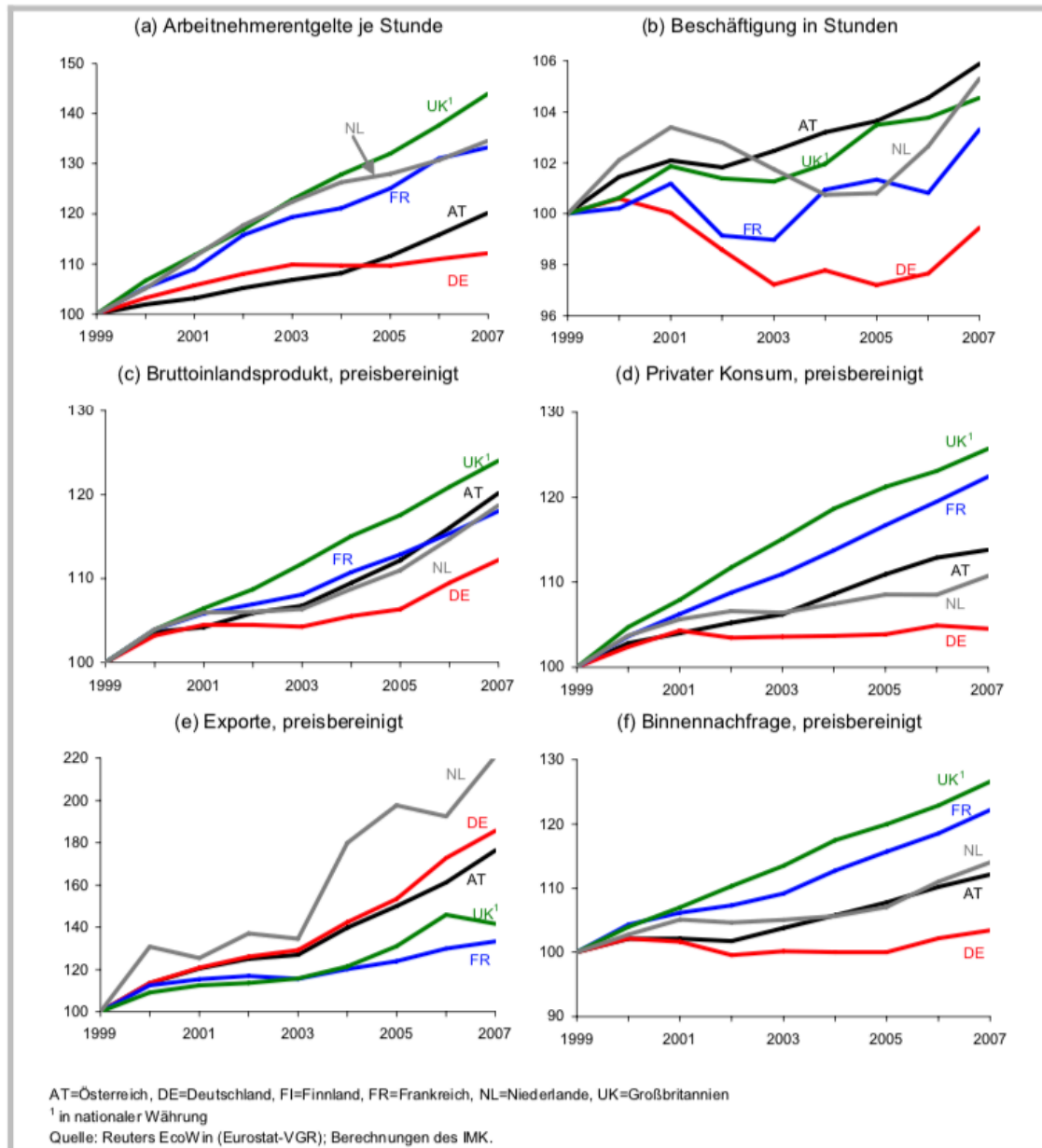
<sup>75</sup> Vgl. Priewe, Jan: Die Weltwirtschaft im Ungleichgewicht, Ursachen, Gefahren, Korrekturen, WISO, Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Diskurs, Friedrichs Ebert Stiftung, Juni 2011, S. 82 ff.

<sup>76</sup> Vgl. Herzog-Stein, Alexander/ Lindner, Fabian/ Zwiender, Rudolf: Nur das Angebot zählt? Wie eine einseitige deutsche Wirtschaftspolitik Chancen vergeben hat und Europa schadet, IMK Report 87, November 2013, S. 1 f.

<sup>77</sup> Herzog-Stein, Alexander/ Lindner, Fabian/ Zwiender, Rudolf: Nur das Angebot zählt? Wie eine einseitige deutsche Wirtschaftspolitik Chancen vergeben hat und Europa schadet, IMK Report 87, November 2013, S. 1

<sup>78</sup> Vgl. Herzog-Stein, Alexander/ Lindner, Fabian/ Zwiender, Rudolf: Nur das Angebot zählt? Wie eine einseitige deutsche Wirtschaftspolitik Chancen vergeben hat und Europa schadet, IMK Report 87, November 2013, S. 1 f.

frage zu stärken. Bei einem direkten Vergleich mit der neoklassischen Sichtweise wie im weiteren Verlauf dieses Kapitels gezeigt wird, fällt auf, dass die Binnennachfrage unterschiedlich beurteilt werden. Auch ein Vergleich mit den anderen EU Staaten zeigt ganz deutlich, dass Deutschland die

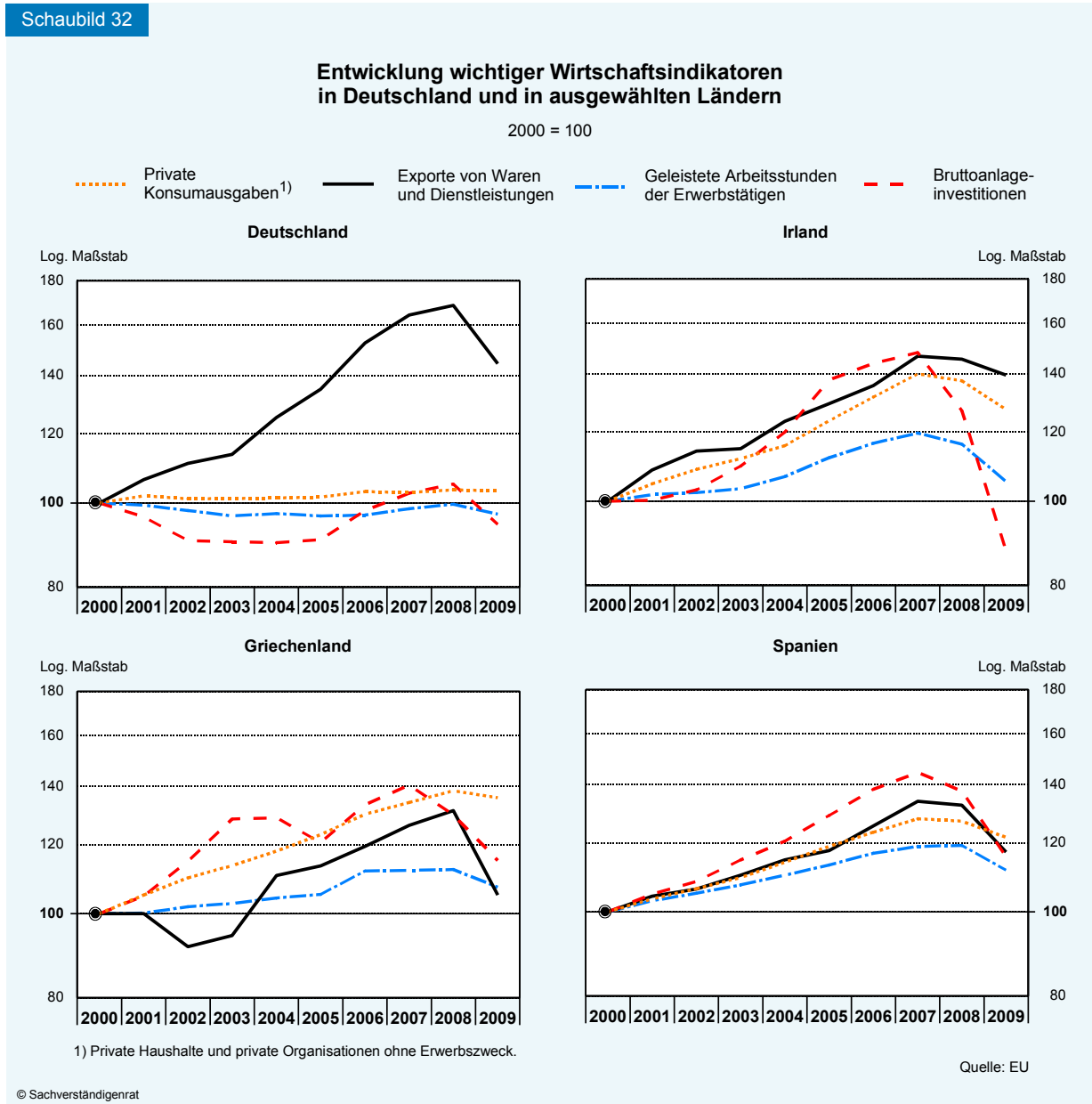


**Abbildung 11:** Joebges, Heike/ Schmalzbauer, Andreas/ Zwinger, Rudolf: Research Report, Der Preis für den Exportweltmeister Deutschland: Reallohnrückgang und geringes Wirtschaftswachstum, IMK Study, No. 4/2009, Düsseldorf 08/2009, S. 16

geringsten Lohnwachstumsraten verzeichnet. Höhere Löhne gehen in diesen Vergleichsstaaten auch mit höheren privaten Ausgaben sowie einer besseren Binnennachfrage einher. Betrachtet man

Deutschland separat, so stellt man fest, dass der private Konsum zwischen 2001 und 2005 stagniert und teilweise sogar sinkt. Als Quelle wird angezeigt: Eurostat VGR und eigene Berechnung. Zudem werden preisbereinigte Daten verwendet.<sup>79</sup>

Auch im Gutachten des Sachverständigenrats von 2010/11 zeigt Peter Bofinger beim Erläutern sei-



**Abbildung 12:** Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Erfolge im Ausland - Herausforderungen im Inland, Jahresgutachten 2010/11, S. 124

ner von der Mehrheit abweichenden Meinung unter dem Punkt der Leistungsbilanzen eine Grafik

<sup>79</sup> Vgl. Joebges, Heike/ Schmalzbauer, Andreas/ Zwinger, Rudolf: Research Report, Der Preis für den Exportweltmeister Deutschland: Reallohnrückgang und geringes Wirtschaftswachstum, IMK Study, No. 4/2009, Düsseldorf 08/2009, S. 15 f.

auf, bei der deutlich wird, dass der private Konsum im Zeitraum 2000 bis 2009 im Gegensatz zum Export eine sehr schwache Entwicklung hingelegt hat.<sup>80</sup>

#### **4.1.2. Die Leistungsbilanzüberschüsse aus neoklassischer Sicht**

Einer Stärkung der Binnennachfrage durch Stärkung des privaten Konsums stehen Vertreterinnen und Vertretern der neoklassischen Denkschule eher ablehnend gegenüber. Zudem ist diese Maßnahme nicht notwendig, da die Konsumausgaben in Deutschland sowieso bereits jahrelang am Wachsen sind wie in der unteren Abbildung 13 dargestellt. Das Schaubild unten verdeutlicht, dass der öffentliche und private Konsum seit dem Jahr 2000 stets gewachsen sind. Aufgrund dieses Befunds bedarf es keiner Eingriffe in die ohnehin schon starken Binnennachfrage.<sup>81</sup> Das Argument, dass Lohnerhöhung zu einer Stärkung der Binnennachfrage führt, wird hier aufgegriffen und nicht zielführend aufgefasst. Zum Einen liegt es daran, dass eine Lohnerhöhung nicht zwangsläufig auch zu einer Erhöhung des verfügbaren Einkommens und somit zum erhöhten Konsum führen muss unter anderem aufgrund der Entwicklung der Inflation in Deutschland. Auch die Demografie wird als Grund hinzugezogen, da zusätzlicher Lohn aufgrund der alternden Gesellschaft dazu führen kann, dass Menschen ihr Sparverhalten nur noch verstärken und letzten Endes noch mehr sparen als vorher. Eine Lohnerhöhung kann also die Sparneigung der Gesellschaft erhöhen und somit den gegenteiligen Effekt erzielen. Dies würde die Investition im Ausland stärken und würde die Leistungsbilanzüberschüsse Deutschlands sogar noch weiter erhöhen. Auch die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands würde unter einer Lohnerhöhung leiden. Durch einen Verlust an Wettbewerbsfähigkeit würde Deutschland seine Anteile am globalen Handel verlieren was schlussendlich in einem Beschäftigungsabbau in Deutschland münden würde.<sup>82</sup> Mehr Konsumausgaben können die Binnennachfrage zwar stärken, dieses Vorgehen ist aber für Deutschland nicht zielführend, da die Binnennachfrage wie die Abbildung zeigt bereits stark ist. Seit 2009 hat die Binnennachfrage stets zugenommen.<sup>83</sup> Vergleicht man diese Abbildung mit der vorherigen Abbildung so wird deutlich, dass der private Konsum im selben Zeitraum wie im keynesianischen Kapitel anders verläuft. Bei dieser Ab-

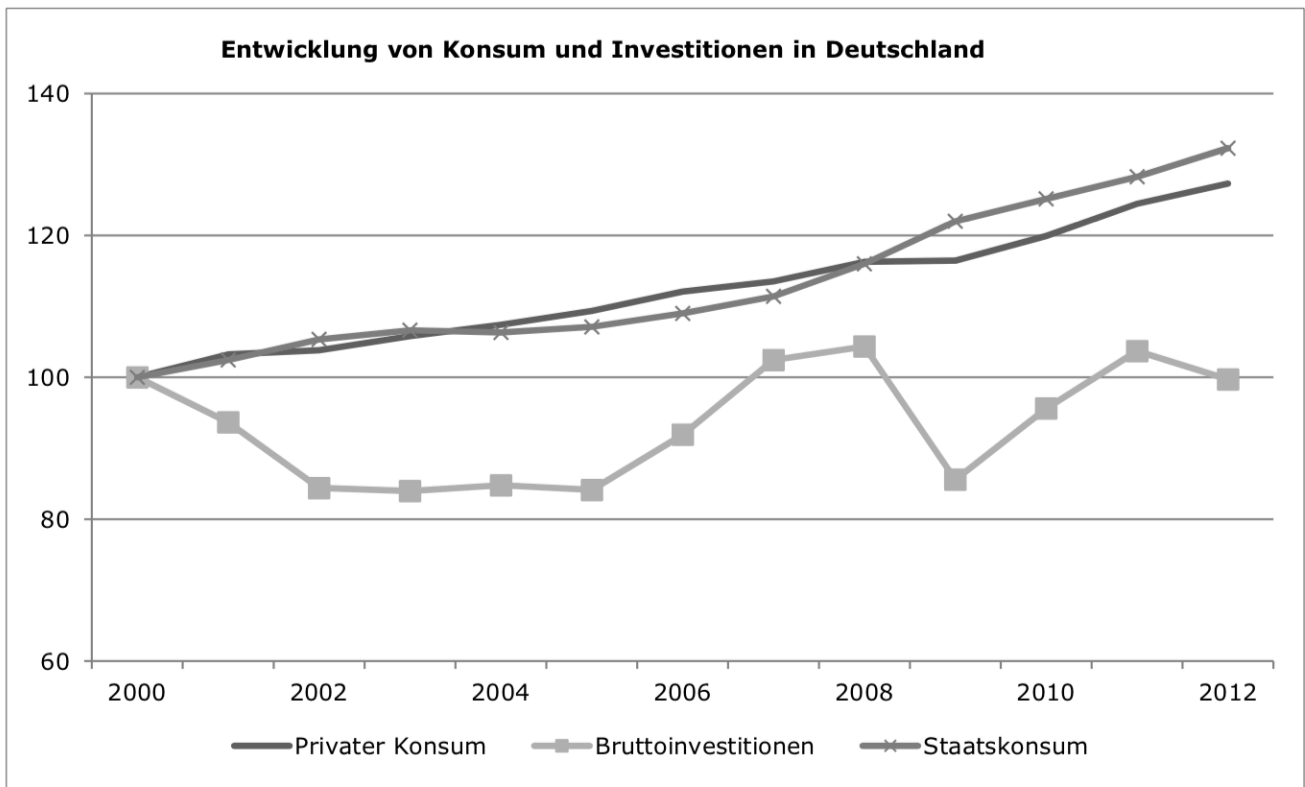
---

<sup>80</sup> Vgl. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Erfolge im Ausland - Herausforderungen im Inland, Jahresgutachten 2010/11, S. 124 f.

<sup>81</sup> Vgl. Todorova, Cvetelina/ Bauer, Matthias: Deutsche Exportstärke in Verruf. Zu Recht?, Ein Plädoyer für den europäischen Binnenmarkt, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., 2014, S. 13 f.

<sup>82</sup> Vgl. Todorova, Cvetelina/ Bauer, Matthias: Deutsche Exportstärke in Verruf. Zu Recht?, Ein Plädoyer für den europäischen Binnenmarkt, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., 2014, S. 15 f.

<sup>83</sup> Vgl. Todorova, Cvetelina/ Bauer, Matthias: Deutsche Exportstärke in Verruf. Zu Recht?, Ein Plädoyer für den europäischen Binnenmarkt, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., 2014, S. 13



**Abbildung 13:** Todorova, Cvetelina/ Bauer, Matthias: Deutsche Exportstärke in Verruf. Zu Recht?, Ein Plädoyer für den europäischen Binnenmarkt, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., 2014, S. 14

bildung sind zwei Unterschiede hinsichtlich der Daten ersichtlich. Zum Einen fließt hier keine eigene Berechnung mit ein und zum Anderen handelt es sich um keine preisbereinigten Daten. Die Grafik stammt laut dem Forschungspapier direkt vom statistischen Bundesamt. Aus dieser Motivation heraus lohnt sich also ein Blick auf die Daten des Statistischen Bundesamtes und zwar auf Grundlage von preisbereinigten Daten. Das untere Schaubild ist direkt vom statistischen Bundesamt entnommen und zeigt den preisbereinigten Verlauf des privaten Konsums in Deutschland.

Die Jahre 2000 bis 2012 sind blau markiert, damit der direkte Vergleich mit der obigen Grafik deutlich wird. Auf den ersten Blick fällt auf, dass das Wachstum nicht in dem gleichen Maße steigt, wie in der neoklassischen Argumentation postuliert wird. In der obigen Grafik beispielsweise steigt der private Konsum vom Jahre 2000 bis 2012 insgesamt um mehr als 20%. (100 auf mehr als 120.) In der selben Quelle zeigen die preisbereinigten Daten, dass der Konsum von 90,23 (2000) auf 96,75 (2012) steigt. Das ist ein Wachstum von ca. 7 %. Fakt ist demnach, dass aus neoklassischer Sicht

die Binnennachfrage keiner Stärkung bedarf. Aus neoklassischer Sicht wird zwar eingeräumt, dass die zu hohen Leistungsbilanzüberschüsse Deutschlands Anlass zur Sorge sind, jedoch wird auch hier eine Stärkung als Binnennachfrage nicht als Lösung angesehen. Begründet wird dieser Standpunkt damit, dass es im Rahmen eines marktwirtschaftlichen Systems eine zu komplexe Angelegenheit ist, die Binnennachfrage stärken zu wollen. Sowohl kreditfinanzierte Staatsausgaben als auch höhere Löhne zur Beseitigung der zu hohen Leistungsbilanzüberschüsse sind zum Scheitern verurteilt. Erstere werden für unmöglich erklärt, da sie in Konflikt mit den deutschen sowie europäischen Haushaltsbestimmungen stehen. Auch eine Stärkung durch festgelegte Lohnerhöhungen, beispielsweise durch Mindestlöhne, seien sehr fragliche Methoden zur Stärkung der Binnennachfrage. Denn eine Erhöhung der Löhne führt nach dem neoklassischen Paradigma zum Sinken der Beschäftigung. Auch wenn eine gestärkte Binnennachfrage hergestellt werden sollte, wird diese Methode zur Dämpfung der hohen Leistungsbilanzüberschüsse Deutschlands ebenfalls als sehr fragwürdig dargestellt. Zur Begründung dieser Annahme wird die geringe Preiselastizität der deutschen Produkte herangezogen. Das bedeutet im Schluss, dass höhere Löhne zur Stärkung der Binnennachfrage also keine besonderen Effekte auf die zu hohen Leistungsbilanzüberschüsse Deutschlands haben dürften und somit kein wirksames Instrument darstellen.<sup>84</sup> Zudem wird in der Argumentation ganz deutlich, dass ein Eingriff in die Nachfrageseite nicht erfolgsversprechend ist. Um Leistungsbilanzüberschüsse abzubauen wird geraten, nur auf der Angebotsseite anzusetzen. Ein Ansetzen auf der Angebotsseite soll helfen, Investoren zu locken. Als Musterbeispiel für diese Strategie wird genannt, dass die meisten Länder mit Leistungsbilanzdefiziten bereits die Lohnstückkosten gesenkt haben und somit ihre Wettbewerbsfähigkeit ausgebaut und Investoren locken konnten. Die Effekte solcher struktureller Änderungen tragen ihre Früchte jedoch nicht sofort. Zudem wird genannt, dass die Ungleichgewichte nicht komplett ausgeglichen werden können und auch nicht sollen. Komplette Verschwinden sollen sie deshalb nicht, da sonst auf potenzielle Vorteile einer Spezialisierung aufgegeben würde und somit Wohlstandsverluste verzeichnen müsste.<sup>85</sup>

Entgegen der Forderungen der Ökonominen und Ökonomen, die aus einer keynesianischen Perspektive argumentieren wird die Tatsache der hohen Leistungsbilanzüberschüsse Deutschlands durch neoklassisch orientierten Ökonominen und Ökonomen teilweise relativiert und andere wirt-

---

<sup>84</sup> Vgl. Döhrn, Roland: Exporte ohne Sühne? Außenhandelsüberschüsse in der Eurozone, RWI Positionen, No. 55, RWI - Leibnitz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen 2013, S. 3 f.

<sup>85</sup> Vgl. Döhrn, Roland: Exporte ohne Sühne? Außenhandelsüberschüsse in der Eurozone, RWI Positionen, No. 55, RWI - Leibnitz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen 2013, S. 14 f.

schaftspolitische Handlungsempfehlungen ausgesprochen, als die Stärkung der ohnehin schon starken Binnennachfrage. Kritik aus dem Ausland am deutschen Leistungsbilanzüberschuss werden als nicht gerechtfertigt angesehen. Aufgegriffen wird hier die zum Einen die Kritik vom US-Finanzministerium, die Deutschland zur Reduzierung der Leistungsbilanzüberschüsse auffordern, indem die Binnennachfrage gestärkt wird. Zum Anderen wird auch die Kritik vom internationalen Währungsfond (IWF) und zwar von der Direktorin selbst, Christine Lagarde, aufgegriffen. Sie äußert ebenfalls Kritik am deutschen Leistungsbilanzüberschuss. Hinzu kommt, dass auch die Nachbarländer in der europäischen Union dem deutschen Überschuss kritisch gegenüberstehen. Dies drückt sich durch das Maßnahmenpaket der EU aus, bei der Ungleichgewichte auf makroökonomischer Ebene zwischen den EU Ländern vermieden oder ggf. korrigiert werden sollen. Vorschläge zur Stärkung der Binnennachfrage durch beispielsweise Aufhebung der Lohnzurückhaltung wird hier strikt abgelehnt. Die hohe Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands soll nicht berührt werden, stattdessen soll die Wettbewerbsfähigkeit der Defizitländer ausgebaut werden. Der deutsche Leistungsbilanzüberschuss wird als positiv bewertet, da es als ein wichtiger Treiber für den materiellen Wohlstand angesehen wird. Nach der buchhalterischen Rechnung steht zwar jeden Überschussland auch ein Defizitland gegenüber, da alle Überschüsse und Defizite auf der Welt zusammen addiert 0 ergeben müssen. Jedoch sei kein Land genötigt, Defizite hinzunehmen, da Defizite und Überschüsse die Folge freier Entscheidungen von Verbrauchern so wie den Unternehmen sind. Deutsche Produkte sind auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig und sehr gefragt, so ist der Überschuss an sich erst einmal nichts verwerfliches. Wenn ein Land wie Deutschland dauerhaft Leistungsbilanzüberschüsse verzeichnet, so lebt es unter seinen Verhältnissen. Das bedeutet nichts anderes, als dass mehr produziert als konsumiert wird. Spiegelverkehrt verhält es sich dann bei einem Defizitland. Der hohe Konsum also die Importe des Defizitlandes haben zur Folge, dass es sich im Ausland verschuldet. Denn Konsum muss auch finanziert werden. Die Demografie in Deutschland wird ebenfalls als Argument herangezogen. Die Jahrgänge mit den starken Geburtsjahren zwischen 1955 bis 1969 werden ab 2020 nach und nach das Rentenalter erreichen. In Deutschland wird also gespart, damit in der Zukunft konsumiert werden kann und der jetzige Lebensstandard aufrecht erhalten werden kann.<sup>86</sup> Unabhängig von Überschüssen sollte ohnehin in die Bildung oder der Infrastruktur investiert werden. Insbesondere wird hier eine bessere Bildungspolitik empfohlen, denn Deutschland hat ein Problem mit Arbeitskräften. Es herrscht eine Knappheit an qualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

---

<sup>86</sup> Vgl. Schmieding, Holger/ Quitzau, Jörn: Wird der deutsche Exportüberschuss zu Recht kritisiert?, Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen 2/15/18, Vol. 71 Issue 4, p14-17. 4p, S. 14 f.

1 Lange Reihen

1.2 Konsum preisbereinigt, verkettet

Jahr	Konsumausgaben (Ausgabenkonzept)						Konsum (Verbrauchskonzept)	
	Insgesamt	Private Konsumausgaben			Konsumausgaben des Staates		Individualkonsum	Kollektivkonsum
		zusammen	private Haushalte	private Organisationen ohne Erwerbszweck	zusammen	darunter: Individualkonsum		
1	2	3	4	5	6	7	8	
<b>Früheres Bundesgebiet – Ergebnisse der VGR-Revision 2005</b>								
Kettenindex (1991 = 100)								
1970	56,40	55,73	56,05	41,20	58,31	53,76	55,45	64,39
1971	59,61	58,79	59,12	43,57	62,03	55,93	58,40	69,72
1972	62,74	61,94	62,25	48,09	65,08	58,33	61,46	73,50
1973	65,02	63,71	63,97	52,17	69,10	61,79	63,45	78,19
1974	65,80	63,59	63,86	51,83	72,95	64,65	63,73	83,20
1975	68,38	65,96	66,24	53,82	76,22	68,22	66,27	86,14
1976	70,92	68,78	69,05	57,34	77,84	70,92	69,07	86,46
1977	73,55	71,71	72,00	59,22	79,48	72,86	71,86	87,74
1978	76,29	74,28	74,55	62,65	82,78	74,95	74,36	92,54
1979	78,91	76,69	76,93	66,77	86,07	77,97	76,86	96,16
1980	80,49	77,84	78,09	67,68	89,06	80,40	78,19	99,84
1981	81,21	77,55	77,79	67,75	93,14	83,35	78,36	105,34
1982	80,38	76,77	76,92	70,37	92,17	81,42	77,42	105,61
1983	81,13	77,85	77,95	73,50	91,74	80,97	78,29	105,20
1984	82,56	79,37	79,42	77,28	92,85	83,78	79,99	104,12
1985	83,88	80,84	80,81	82,19	93,61	85,00	81,43	104,27
1986	86,58	83,93	83,84	88,04	94,95	86,70	84,33	105,15
1987	89,01	86,92	86,81	91,76	95,54	87,15	86,95	105,91
1988	91,10	89,23	89,08	95,69	96,94	90,12	89,36	105,32
1989	92,66	91,94	91,72	101,14	94,88	86,40	91,10	105,33
1990	96,06	95,82	95,60	104,93	96,79	89,94	94,93	105,21
1991	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
<b>Deutschland – Ergebnisse der VGR-Revision 2019</b>								
Kettenindex (2015 = 100)								
1991	75,07	78,55	78,88	67,10	65,77	59,52	74,89	76,35
1992	77,77	80,85	81,07	73,09	69,45	63,53	77,54	79,50
1993	77,95	80,90	81,03	76,38	69,98	63,36	77,55	81,19
1994	79,44	82,05	82,08	80,75	72,33	67,45	79,28	80,67
1995	80,81	83,32	83,27	84,92	73,93	70,07	80,82	80,58
1996	82,32	84,65	84,80	79,31	75,90	72,81	82,43	81,30
1997	82,97	85,28	85,34	83,10	76,58	74,28	83,22	80,66
1998	84,36	86,51	86,51	86,40	78,40	76,24	84,59	82,27
1999	86,27	88,76	88,68	91,74	79,37	76,66	86,50	84,14
2000	87,68	90,23	90,09	94,95	80,65	77,13	87,77	86,74
2001	88,59	91,31	91,19	95,35	81,10	77,83	88,78	86,77
2002	87,93	90,04	89,84	97,32	82,08	78,72	87,92	87,92
2003	88,38	90,42	90,23	97,67	82,68	79,83	88,45	87,64
2004	88,66	91,00	90,80	98,34	82,18	78,85	88,73	87,97
2005	89,30	91,69	91,54	97,41	82,68	80,45	89,59	86,61
2006	90,45	92,93	92,77	98,59	83,59	81,46	90,78	87,36
2007	90,66	92,70	92,52	99,19	85,02	83,69	91,01	87,39
2008	91,74	93,02	92,82	100,08	88,19	86,66	91,83	90,89
2009	92,40	92,93	92,68	102,09	90,97	89,41	92,26	93,75
2010	93,23	93,59	93,33	103,10	92,26	90,96	93,09	94,58
2011	94,74	95,33	95,13	102,44	93,15	92,43	94,78	94,42
2012	96,11	96,75	96,63	101,38	94,34	93,00	96,04	96,72
2013	96,72	97,10	97,06	98,68	95,68	94,66	96,63	97,49

**Abbildung 14:** Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen: Private Konsumausgaben und verfügbares Einkommen, 1. Vierteljahr, Statistisches Bundesamt (Destatis), Juni 2020, S.7

Dieses Problem ist als Investitionshemmnis anzusehen. Das ist auch der Kernpunkt der Argumentation, warum Unternehmen nicht in Deutschland investieren. Dadurch, dass Unternehmen ihre Gewinne, die sie in anderen Ländern einnehmen, auch dort wieder investieren trägt auch wieder zum Leistungsbilanzüberschuss bei. Das neoklassische Paradigma kommt hier sehr deutlich bei der Fra-

ge der Lohnpolitik zu Tage. Es wird empfohlen, nicht an der Lohnpolitik anzusetzen und den Markt sich selbst zu überlassen. Steigerung der Löhne seien nur bei qualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern möglich. Es wird weiter empfohlen, ein höheres Renteneintrittsalter anzusetzen, um das Sparen der Bevölkerung zu reduzieren was zu einer Senkung des Leistungsbilanzüberschusses zur Folge hätte. Die niedrigere Sparneigung so wie die Reduzierung des Überschusses wäre aber nur dann zu erhoffen, wenn die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sich sicher sein können, dass sie bis zum Erreichen des neuen Renteneintrittsalters auch ihren Arbeitsplatz beibehalten.<sup>87</sup> Die Binnennachfrage sollte also nicht durch höhere Konsumausgaben durch höhere Löhne gewährleistet werden. Stattdessen wird geraten, Steuern sowie Abgaben zu senken, damit dadurch die Unternehmensgewinne und die Einkommen steigen. Dennoch wird bei diesem Vorschlag auch darauf hingewiesen, dass diese Art der Steuerreform zur Folge hätte, dass weniger Investitionen von deutscher Seite in den europäischen Nachbarländern getätigt werden würde und ihnen somit schaden würde.<sup>88</sup> Investitionen aus dem Ausland hätten ceteris paribus zur Reduktion der Leistungsbilanzüberschüsse Deutschlands zur Folge. Es wird bemängelt, dass die Investitionen nach Deutschland im internationalen Vergleich relativ gering sind. Im gleichen Atemzug werden die Probleme in Deutschland genannt, die dringend beseitigt werden sollten. Dazu gehören eine restriktive Arbeitsmarktregulierung und der Mangel an Fachkräften.<sup>89</sup>

## **4.2. Die Entwicklung der Beschäftigung in Deutschland**

### **4.2.1. Die Beschäftigungsentwicklung in Deutschland aus keynesianischer Sicht**

Aus keynesianischer Sicht wird insbesondere auf die Schwäche der deutschen Binnennachfrage aufmerksam gemacht. Durch eine schwache Binnennachfrage zusammen mit den hohen Exporten Deutschlands werden Möglichkeiten für Beschäftigung und Wachstum verspielt. Die jährlichen Lohnzuwächse sind niedrig und zum Teil sinken auch die Reallöhne. Eine bessere Anpassung der

---

<sup>87</sup> Vgl. Schmieding, Holger/ Quitzau, Jörn: Wird der deutsche Exportüberschuss zu Recht kritisiert?, Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen 2/15/18, Vol. 71 Issue 4, p14-17. 4p, S. 16 f.

<sup>88</sup> Vgl. Todorova, Cvetelina/ Bauer, Matthias: Deutsche Exportstärke in Verruf. Zu Recht?, Ein Plädoyer für den europäischen Binnenmarkt, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., 2014, S. 15

<sup>89</sup> Vgl. Todorova, Cvetelina/ Bauer, Matthias: Deutsche Exportstärke in Verruf. Zu Recht?, Ein Plädoyer für den europäischen Binnenmarkt, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., 2014, S. 18 f.

Lohnzuwächse hätte positive Einflüsse auf die Beschäftigung.<sup>90</sup> So hat der Außenhandel zwar einen nachweislich positiven Einfluss auf die Beschäftigung in Deutschland, jedoch können aufgrund der Globalisierung negative Auswirkungen auf bestimmte Personengruppen identifiziert werden. Laut der OECD sind von negativen Folgen insbesondere kurzfristig Beschäftigte jene Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit geringen Qualifikation betroffen. Folgen der Globalisierung sind zudem Verlagerungen ins Ausland, auch genannt Offshoring und Outsourcing. Diese Verlagerung hat negative Folgen auf die Lohnverteilung in Deutschland. Auch der Rückgang der Lohnquote in Europa ist auf die Globalisierung zurückzuführen. Laut dem internationalen Währungsfond (IWF) erhöhen Auslandsdirektinvestitionen die Ungleichheit der Lohnverteilung in entwickelten Ländern, sowohl einfließende als auch abfließende Investitionen. Abfließende Investitionen haben sogar einen noch größeren negativen Effekt auf die Lohnverteilung als einfließende Investitionen.<sup>91</sup> Für den Exporterfolg Deutschlands gibt es mehrere Gründe, diese werden von unterschiedlichen Studien auch verschieden gewichtet. Unter Anderem werden als Gründe das hohe Ansehen deutscher Produkte im Ausland genannt. Weitere Gründe sind die gesteigerte Produktivität dank des zugenommenes Offshorings und die hohe Wettbewerbsfähigkeit aufgrund der Zurückhaltung Löhne, denn durch diese Zurückhaltung können Produkte auf dem Weltmarkt günstiger angeboten werden. Inwieweit dieser jedoch tatsächlich für den Gesamterfolg verantwortlich ist, lässt sich nicht eindeutig bestimmen, da es unter Anderem davon abhängt wie hoch die Preiselastizitäten deutscher Produkte sind. Dieser Wert wird von unterschiedlichen Studien jedoch unterschiedlich hoch eingeschätzt und so kommt man zu unterschiedlichen Auffassungen. Italien traf anfangs auf eine ähnliche Nachfrage im Außenhandel wie Deutschland. Es zeigte sich jedoch, dass ein Preisanstieg negative Folgen für den außenwirtschaftlichen Erfolg Italiens hatte. Zur Untersuchung der Beschäftigungseffekte durch den internationalen Handel wurde im Rahmen dieser IMK Studie eine Input-Output Analyse durchgeführt.<sup>92</sup> Die Input-Output Analyse ist eine spezielle Art zur Visualisierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und zwar in Form einer Matrix. „Diese Darstellungsform ermöglicht die Beschreibung und Analyse der güter- und produktionsmäßigen Verflechtung zwischen den einzelnen

---

<sup>90</sup> Vgl. Joebges, Heike/ Schmalzbauer, Andreas/ Zwinger, Rudolf: Research Report, Der Preis für den Exportweltmeister Deutschland: Reallohnrückgang und geringes Wirtschaftswachstum, IMK Study, No. 4/2009, Düsseldorf 08/2009, S. 3

<sup>91</sup> Vgl. Joebges, Heike/ Schmalzbauer, Andreas/ Zwinger, Rudolf: Research Report, Der Preis für den Exportweltmeister Deutschland: Reallohnrückgang und geringes Wirtschaftswachstum, IMK Study, No. 4/2009, Düsseldorf 08/2009, S. 4 f.

<sup>92</sup> Vgl. Joebges, Heike/ Schmalzbauer, Andreas/ Zwinger, Rudolf: Research Report, Der Preis für den Exportweltmeister Deutschland: Reallohnrückgang und geringes Wirtschaftswachstum, IMK Study, No. 4/2009, Düsseldorf 08/2009, S. 7 f.

Produktionsbereichen einer Volkswirtschaft und der übrigen Welt“.<sup>93</sup> Die Input-Output-Rechnung wird zudem vom Statistischen Bundesamt jährlich erstellt.<sup>94</sup> Im Zuge der Globalisierung werden zunehmend Arbeitsplätze ins Ausland verlagert, da Importe die inländische Produktion ins Ausland verdrängen. Dadurch gewinnt Deutschland gleichzeitig an Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Handel, da weniger produktive Fertigungsprozesse ins Ausland verlagert werden können und Deutschland dadurch insgesamt produktiver wird. Die Einkommensentstehung sinkt zwar, die Exporte wiederum werden durch die Produktivitätssteigerung erhöht. Die Input-Output-Analyse von Ludwig und Brautzsch aus der IMK Studie untersucht die Effekte der Vorleistungsimporte auf die Beschäftigung nicht nur unter Betrachtung als ein Teilsegment des Exports. Die Effekte auf die Beschäftigung werden im Gesamtkontext untersucht, das heißt, dass die gesamtwirtschaftliche Produktion analysiert wird. Bei dieser Analyse wurde festgestellt, dass selbst unter Berücksichtigung der verloren gegangener Arbeitsplätze durch die Importe, die Exporte insgesamt einen positiven Effekt auf die Beschäftigung in Deutschland haben. Auch das sinkende Einkommen im Zuge der Auslandsverlagerungen von Arbeitsplätzen konnte durch die hohen Exporte kompensiert werden.<sup>95</sup> Zwar wurde gezeigt, dass der Export im gesamtwirtschaftlichen Kontext einen positiven Effekt auf die Beschäftigung hat, jedoch wird in dieser IMK Studie auch der Frage nachgegangen, ob eine andere Strategie als die der Exportorientierung einen besseren Effekt auf die Beschäftigung gehabt hätte. Denn schaut man sich die Binnenwirtschaft Deutschlands genauer an so stellt man fest, dass diese sich im Gegensatz zum Exporterfolg sehr schwach entwickelt hat. Es wird hier ganz klar hervorgehoben, dass niedrige Lohnzuwächse und teilweise sogar Reallohnrückgänge den Exporterfolg begründet.

Ein Vergleich Deutschlands mit vergleichbaren Volkswirtschaften in Europa widerlegt die gängige These, dass sich niedrige Lohnzuwächse positiv auf die Beschäftigung auswirken. Denn empirisch kann gezeigt werden, dass die vergleichsweise sehr niedrigen Lohnzuwächse Deutschlands einen sehr negativen Effekt auf die Beschäftigung haben, wobei hohe Lohnzuwächse in anderen europäischen Ländern einen positiven Beschäftigungseffekt vorweisen können. Die höheren Zuwächse der

---

<sup>93</sup> Premer, Prof. Dr. Matthias: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Makroökonomik und Mikroökonomik, Oldenburg Verlag München 2011, S. 37 f.

<sup>94</sup> Vgl. Premer, Prof. Dr. Matthias: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Makroökonomik und Mikroökonomik, Oldenburg Verlag München 2011, S. 38

<sup>95</sup> Vgl. Joebges, Heike/ Schmalzbauer, Andreas/ Zwinger, Rudolf: Research Report, Der Preis für den Exportweltmeister Deutschland: Reallohnrückgang und geringes Wirtschaftswachstum, IMK Study, No. 4/2009, Düsseldorf 08/2009, S. 9 f.

Löhne in den anderen europäischen Staaten haben zur Folge, dass auch der Konsum und damit einhergehend die Binnennachfrage in diesen Ländern steigt. Die gestiegene Binnennachfrage der anderen Länder hat im Vergleich zu Deutschland die Folge, dass der Exportzuwachs hier auch geringer ist. Mit Ausnahme kleiner Volkswirtschaften wie Österreich und der Niederlande kann man sehen, dass niedrige Lohnzuwächse förderlich für die Exporte sind, aber die Binnenwirtschaft durch geringe Löhne geschwächt wird. Auch das Wirtschaftswachstum Deutschlands litt unter dieser Exportorientierung. Denn höhere Löhne in den anderen Ländern hatten auch ein höheres BIP Wachstum zur Folge. Die Wachstumsgewinne durch den Exporterfolg konnten die hohen Wachstumsverluste aus der schwachen Binnenwirtschaft nicht kompensieren. Grund hierfür ist der große Anteil der privaten Nachfrage am Bruttoinlandsprodukt. Niedrige Lohnzuwächse und demzufolge geringe Preissteigerungsraten haben innerhalb der Währungsunion sehr hohen Realzinsen zu Folge. Dieser Umstand führt dazu, dass das Wachstum Deutschlands zusätzlich gehindert wird.<sup>96</sup> Die niedrigen Zuwächse der Nominallöhne in Deutschland sind die Folge von die Lohnverhandlungen der zwischen den schwachen Gewerkschaften und den Arbeitgebern. Dieser Umstand wurde durch Deregulierungen des Arbeitsmarktes, beispielsweise durch Zeitarbeit oder geringfügiger Beschäftigung, weiter verschärft. Auch die finanzpolitischen Maßnahmen wie zum Beispiel den Sparmaßnahmen hatten negative Folgen für die Arbeitnehmerseite. Eine Simulation in dieser Studie überprüft die Folgen der fiktiven Annahme, dass Arbeitnehmer bessere Löhne ausgehandelt hätten, in Hinblick auf die Gesamtwirtschaft.<sup>97</sup> Am Ende dieser Simulation kommt heraus, dass Deutschland von dieser alternativen Richtung profitiert hätte. Durch höhere Lohnzuwächse, wäre der Export zwar zurückgegangen, aber die dadurch entstandene bessere Binnenwirtschaft hätte diesen Verlust kompensiert. Sowohl der Wirtschaftswachstum als auch die Beschäftigung und auch die Löhne wären wie im Modell gezeigt, höher ausgefallen als bei der jetzigen Situation Deutschlands. Auch die Einkommensverteilung wäre weniger ungleich gewesen. Zusammenfassend kann man also sagen, dass die Exporte gesamtwirtschaftlich betrachtet einen positiven Effekt auf die Beschäftigung hat, eine Stärkung der Binnennachfrage jedoch einen größeren positiven Effekt auf die Beschäftigung in Deutschland gehabt hätte. Das gegenteilige Argument, man solle die Löhne niedrig halten, um an Wettbewerbsfähigkeit nicht zu verlieren wird hier angefochten. Aus keynesianischer Sicht haben

---

<sup>96</sup> Vgl. Joebges, Heike/ Schmalzbauer, Andreas/ Zwinger, Rudolf: Research Report, Der Preis für den Exportweltmeister Deutschland: Reallohnrückgang und geringes Wirtschaftswachstum, IMK Study, No. 4/2009, Düsseldorf 08/2009, S. 15 f.

<sup>97</sup> Vgl. Joebges, Heike/ Schmalzbauer, Andreas/ Zwinger, Rudolf: Research Report, Der Preis für den Exportweltmeister Deutschland: Reallohnrückgang und geringes Wirtschaftswachstum, IMK Study, No. 4/2009, Düsseldorf 08/2009, S. 17 f.

niedrige Löhne negative Folgen für die Gesamtwirtschaft.<sup>98</sup> Die schwache Lohnentwicklung in Deutschland wird aus keynesianischer Sicht als entscheidender Faktor für den großen Exporterfolg Deutschlands angesehen. Aufgrund der schwachen Lohnentwicklung sind auch die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte gesunken, was zu einem Sinken des privaten Konsums führt. Das wird deutlich, wenn man Deutschland mit anderen Ländern in der EU vergleicht. Vergleichsweise verzeichnet Deutschland nämlich die geringsten Zuwachsraten beim privaten Konsum.<sup>99</sup> Aus keynesianischer Sicht werden die in Deutschland durchgeführten angebotsseitigen Arbeitsmarktreformen, die ihren Höhepunkt in der Agenda 2010 erreichten, sehr kritisiert. Die Reformen hatten das Ziel, die Unternehmen zu entlasten in dem Kosten für Löhne, Steuern und Sozialabgaben reduziert. Durch diese Kostenreduzierung sollte mehr Arbeit nachgefragt werden was schlussendlich zu mehr Beschäftigung führen sollte. Zu den Kosten, die reduziert werden sollte, zählen auch die Arbeitslosenversicherung, die Rente und die Krankenversicherung. Die vier Hartz Gesetze in den Jahren 2002 bis 2005 hatten sehr weitreichende Folgen für den Arbeitsmarkt. Die Reformen kamen den Unternehmen gut und belasteten die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Um einige Beispiele zu nennen: Der Kündigungsschutz wurde Dank der Gesetze gelockert, die Sozial- und Arbeitslosenhilfe wurden zusammengelegt, der Arbeitsmarkt wurde dereguliert, der Anspruchslohn wurde gesenkt. Negative Konsequenzen ergaben sich dadurch vor allem für Geringverdiener, die durch diese Gesetze nun noch weniger verdienten. Die Zahl der geringfügig Beschäftigten hat sich in der Zeit von vor bis nach den Gesetzen fast verdoppelt und zwar ist die Zahl von 13% aller Beschäftigten im Jahre 2009 auf 20% aller Beschäftigten gestiegen. Ein großes Problem bei den Geringfügig Beschäftigten besteht darin, dass diese sozial nicht abgesichert sind. Im EU Vergleich hat Deutschland im Jahre 2011 einen der ausgeprägtesten Niedriglohnsektoren.<sup>100</sup> Durch Rentenkürzungen sind viele Menschen von einer Altersarmut bedroht. Eine private Rente zur Schließung dieser Lücke können sich Geringverdiener aber nicht leisten. Das zurückgegangene Einkommen und die negativen Erwartungen an Einkommen in der Zukunft hat die Nachfrage geschwächt. Im Zeitraum zwischen 1999 und 2010 haben 40% der ärmsten Haushalte Einkommenseinbußen erleiden müssen wohingegen

---

<sup>98</sup> Vgl. Joeßges, Heike/ Schmalzbauer, Andreas/ Zwinger, Rudolf: Research Report, Der Preis für den Exportweltmeister Deutschland: Reallohnrückgang und geringes Wirtschaftswachstum, IMK Study, No. 4/2009, Düsseldorf 08/2009, S. 22 f.

<sup>99</sup> Vgl. Joeßges, Heike/ Logeay, Camille/ Stephan, Sabine/ Zwiener, Rudolf: Deutschlands Exportüberschüsse gehen zu Lasten der Beschäftigten, Expertise im Auftrag Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung, Dezember 2010, S. 14

<sup>100</sup> Vgl. Herzog-Stein, Alexander/ Lindner, Fabian/ Zwiener, Rudolf: Nur das Angebot zählt? Wie eine einseitige deutsche Wirtschaftspolitik Chancen vergeben hat und Europa schadet, IMK Report 87, November 2013, S. 1 f.

die reichsten Haushalte sogar einen Einkommenszuwachs verzeichnen konnten. Haushalte mit geringem Einkommen geben ihr Geld normalerweise vollständig aus. Eine Einkommensreduzierung hat somit sofort Auswirkungen auf die konsumierte Menge auf gesamtwirtschaftlicher Ebene. Die reicheren Haushalte, die nun mehr Einkommen verzeichnen, können den Konsumverlust aber nicht kompensieren, da sie ihr Geld größtenteils sparen.<sup>101</sup>

#### **4.2.2. Die Beschäftigungsentwicklung in Deutschland aus neoklassischer Sicht**

Eine andere Sicht auf die Beschäftigungsentwicklung in Deutschland präsentiert die neoklassische Sichtweise. Im Jahre 2003 war Deutschland gekennzeichnet durch eine sehr schlechte wirtschaftliche Situation. Hohe Arbeitslosigkeiten und ein stagnierendes BIP seit der Jahrtausendwende waren nur einige Beispiele, weshalb deregulierende Arbeitsmarktreformen willkommen waren. Die Zeitarbeit brachte im Zeitraum von 2002 bis 2013 500.000 zusätzliche Arbeitsplätze. Durch die Zeitarbeit entstanden sogar Arbeitsplätze, die es ohne diese Maßnahme gar nicht erst gegeben hätte. Die Reform hinsichtlich der Minijob Arbeit wird ebenfalls als sehr großer Erfolg angepriesen, denn die Anzahl der geringfügig Beschäftigten stieg von 2002 bis 2004 um 600.000. Die Hartz 4 Reformen haben einen wichtigen Beitrag für die Gleichberechtigung beigetragen, denn durch sie wurde die Grundsicherung vereinheitlicht, die ab dem Zeitpunkt für alle gleich hoch waren. Hartz 4 genießt einen sehr schlechten Ruf, dadurch erst konnte sie eine Anreizfunktion für potenzielle Beschäftigte darbieten. Denn um nach dem Bezug des Arbeitslosengeldes nicht in die Hartz 4 Kategorie fallen zu müssen, seien Menschen eher bereit eine Arbeit anzunehmen, die sie ohne diesen Übergang vielleicht nicht angenommen hätten. Die Hartz 4 Reformen als ein großer Erfolg gefeiert, die einen großen Beitrag bei der Senkung der Arbeitslosenquote geleistet hat.<sup>102</sup> Auf dem Arbeitsmarkt haben Menschen aus den unterschiedlichsten Gruppen profitiert: Frauen und Männer, Jugendliche und ältere Menschen.<sup>103</sup> Dem keynesianischen Einwand, dass die neu geschaffenen Arbeitsplätze schlechte Arbeitsbedingungen mit sich bringen, widerspricht die neoklassische Sicht: „Die seit den Agenda-Reformen entstandenen Arbeitsplätze sind zu einem weit höheren Teil als zuvor sozialversiche-

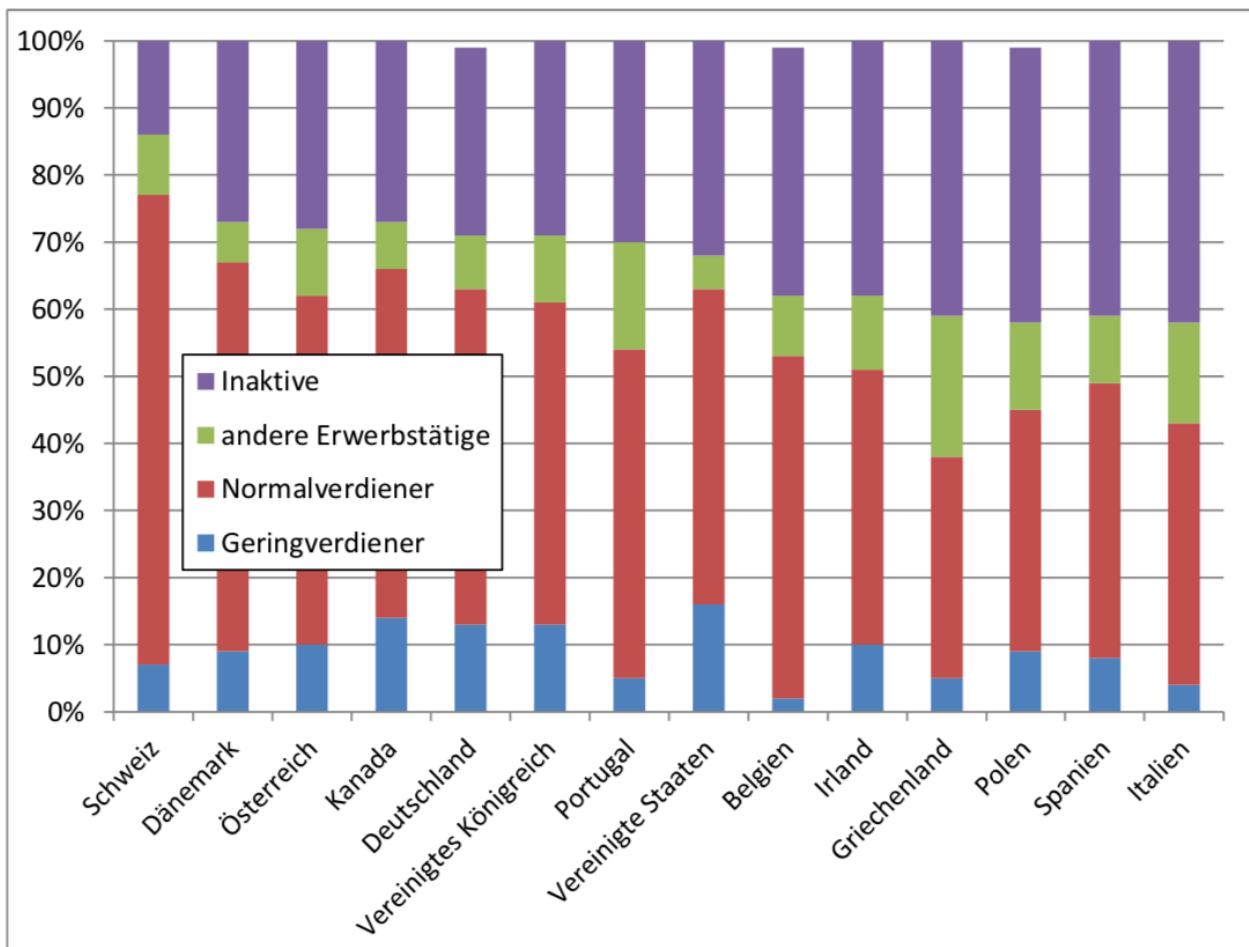
---

<sup>101</sup> Vgl. Herzog-Stein, Alexander/ Lindner, Fabian/ Zwiender, Rudolf: Nur das Angebot zählt? Wie eine einseitige deutsche Wirtschaftspolitik Chancen vergeben hat und Europa schadet, IMK Report 87, November 2013, S. 3 f.

<sup>102</sup> Vgl. Goecke, Dr. Henry/ Pimpertz, Dr. Jochen/ Schäfer, Holger/ Schröder, Christoph, Zehn Jahre Agenda 2010, Eine empirische Bestandsaufnahme ihrer Wirkungen, IW policy paper 7/2013, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 7/2013, S. 3 f.

<sup>103</sup> Vgl. Goecke, Dr. Henry/ Pimpertz, Dr. Jochen/ Schäfer, Holger/ Schröder, Christoph, Zehn Jahre Agenda 2010, Eine empirische Bestandsaufnahme ihrer Wirkungen, IW policy paper 7/2013, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 7/2013, S. 6 f.

rungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse. Seit 2005 sind in den westdeutschen Bundesländern 2,2 Millionen neue sozialversicherungspflichtige Jobs entstanden.<sup>104</sup> Die Teilzeitbeschäftigung wird ebenfalls hervor gehoben und als großes Erfolgskonzept angesehen. Dank dieser Beschäftigungsart haben viele Frauen erst den Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten. Die Agenda 2010 kann nicht der einzige Grund für den Anstieg des Niedriglohnsektors sein mit der Begründung, dass dieser bereits seit den 90er Jahren anstieg und seit dem Jahr 2007 konstant blieb. Auch das Argument wird vorgeführt, dass der Niedriglohnsektor im Relation gesehen werden muss. Im Grunde soll das bedeuten,



**Abbildung 15:** Goecke, Dr. Henry/ Pimpertz, Dr. Jochen/ Schäfer, Holger/ Schröder, Christoph, Zehn Jahre Agenda 2010, Eine empirische Bestandsaufnahme ihrer Wirkungen, IW policy paper 7/2013, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 7/2013, Ursprungsdaten OECD, S. 14.

dass die Ausweitung des Niedriglohnsektor die gut bezahlten Beschäftigten nicht schlechter gestellt hat. Im Gegenteil: Die Anzahl der gut bezahlten weitete sich sogar aus. Vom Zuwachs des Niedrig-

<sup>104</sup> Goecke, Dr. Henry/ Pimpertz, Dr. Jochen/ Schäfer, Holger/ Schröder, Christoph, Zehn Jahre Agenda 2010, Eine empirische Bestandsaufnahme ihrer Wirkungen, IW policy paper 7/2013, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 7/2013, S. 10f.

lohnsektor profitierten diejenigen Menschen, die vorher keine Arbeit hatten und nun besser gestellt sind. Dank des Niedriglohnsektor finden also Menschen Arbeit, die sonst keine Beschäftigung erhalten hätten.<sup>105</sup> Für das Argument bezüglich der positiven Auswirkungen des Niedriglohnsektor wird anhand der Abbildung Belgien herangezogen. Die Abbildung zeigt die Erwerbsbevölkerung nach Erwerbsstatus im Jahre 2010. Belgien hat im Vergleich zu einigen abgebildeten Ländern in Europa vergleichsweise einen hohen Anteil der inaktiven Bevölkerung. Als Grund hierfür wird genau das obige Argument vorgeführt. In Belgien gibt es viele Normalverdiener und demgegenüber stehen wenige im Niedriglohnsektor. Aufgrund des unausgeprägten Niedriglohnsektors gibt es so viele inaktive Menschen in diesem Land. Die Agenda 2010 soll nach der Ansicht weiter ausgebaut werden, damit die Arbeitslosenzahlen noch weiter zurück gehen. Auch in diesem Zusammenhang

Bruttowertschöpfung <sup>b</sup>					Erwerbstätige					Arbeitsentgelte <sup>c</sup>				
1985	1991	1995	2000	2002	1985	1991	1995	2000	2002	1985	1991	1995	2000	2002
Mrd. Euro					1000 Personen					Mrd. Euro				
Exporteffekt														
206,8	269,3	291,2	400,0	459,4	5 729	7 004	6 082	7 520	8 202	139,3	186,1	208,5	282,0	313,2
Entzug durch Importe														
176,5	253,9	257,6	366,8	360,2	4 746	6 976	5 659	6 735	6 562	104,8	171,8	180,8	242,9	234,3
Saldo = Exporteffekt abzgl. Entzug durch Importe														
30,3	15,4	33,6	33,2	99,2	983	28	423	785	1 640	34,5	14,3	27,7	39,1	78,9
<i>Volkswirtschaft insgesamt</i>														
867,9	1 359,5	1 624,1	1 823,5	1 935,0	25 452	38 454	37 382	38 748	39 096	577,8	930,6	1 110,8	1 226,6	1 258,9
<i>Nachrichtlich: Salden in % der volkswirtschaftlichen Eckwerte</i>														
3,5	1,1	2,1	1,8	5,1	3,9	0,1	1,1	2,0	4,2	5,9	1,5	2,5	3,2	6,3

**Abbildung 16:** Ludwig, Prof. Dr. Udo/ Brautzsch, Dr. Hans-Ulrich: Globalisierung und Beschäftigung - eine Untersuchung mit der Input-Output-Methode, Gutachten des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle im Auftrag des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung, IMK, Studies 1/2008, S. 26

wird noch einmal sehr deutlich der Standpunkt zum Thema Mindestlohn dargestellt. Der Mindestlohn führt nicht zu gut bezahlten und sicheren Arbeitsverhältnissen, sondern gefährdet sogar die Beschäftigung. Durch sie wird der Zugang von Menschen zum Arbeitsmarkt erschwert, die Dank der

<sup>105</sup> Vgl. Goecke, Dr. Henry/ Pimpertz, Dr. Jochen/ Schäfer, Holger/ Schröder, Christoph, Zehn Jahre Agenda 2010, Eine empirische Bestandsaufnahme ihrer Wirkungen, IW policy paper 7/2013, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 7/2013, S. 10ff.

Agenda 2010 erst eine Beschäftigung gefunden haben.<sup>106</sup> Aus neoklassischer Sicht hat die Exporttätigkeit Deutschlands positive Auswirkungen auf die Beschäftigung in Deutschland. Von 1995 bis zum Jahr 2000 sind aufgrund der Exporttätigkeit 300.000 zusätzliche Arbeitsplätze im verarbeitenden Gewerbe entstanden. Bei dieser Berechnung sind die exportinduzierten Importe berücksichtigt worden. Diese Zahlen sind aus dem Jahresgutachten des Sachverständigenrats aus dem Jahr 2004/05 zu entnehmen. Dort wird jedoch auch eingeräumt, dass es sich um keine gesamtwirtschaftliche Betrachtung handelt, das heißt dass diese Berechnung keinen Aufschluss darüber gibt, welche Auswirkungen der Export auf die Beschäftigung in ganz Deutschland hatte. Somit blieb in diesem Gutachten unklar, wie viele Arbeitsplätze nun durch den Anstieg der gesamten Importe verloren gingen.<sup>107</sup> Zur Untersuchung der Fragestellung, welche Auswirkungen die Exporte reichte das Gutachten nicht aus und es muss zur Analyse nach zusätzlichen Diskussionspapieren zurückgegriffen werden. Trotz der steigenden Importe in den 1990er Jahren hat Deutschland vom steigenden Export profitiert. Die Arbeitsplatzverluste in der ersten Hälfte der 90er Jahre aufgrund steigender Importe von Vorleistungsprodukten wurde durch Arbeitsplatzgewinne durch steigende Exporttätigkeit insgesamt gesehen mehr als kompensiert. Im Jahre 2002 ist ein Zugewinn von 1,6 Millionen Arbeitsplätzen verzeichnet worden.<sup>108</sup> Die mittlere Spalte der oben stehenden Abbildung verdeutlicht die Auswirkung der Internationalisierung auf Beschäftigungsentwicklung von 1985 bis zum Jahr 2002. Deutlich wird dieser Effekt in der Zeile des Saldos, also dem Exporteffekt abzüglich des Entzugs durch die Importe. Das im Jahre 1991 sehr niedrige Saldo wird mit der deutschen Vereinigung begründet. Deutlich wird in dieser Tabelle jedoch auch, dass sich das Arbeitseinkommen nicht gleich intensiv wie die Erwerbstätigkeit entwickelt hat. Die Erwerbstätigkeit stieg von 1995 bis 2000 von 424.000 auf 785.000 Personen, also verdoppelte sich demnach fast.

---

<sup>106</sup> Vgl. Goecke, Dr. Henry/ Pimpertz, Dr. Jochen/ Schäfer, Holger/ Schröder, Christoph, Zehn Jahre Agenda 2010, Eine empirische Bestandsaufnahme ihrer Wirkungen, IW policy paper 7/2013, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 7/2013, S. 13 f.

<sup>107</sup> Vgl. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Erfolge im Ausland - Herausforderungen im Inland, Jahresgutachten 2004/05, S. 361 f.

<sup>108</sup> Vgl. Ludwig, Prof. Dr. Udo/ Brautzsch, Dr. Hans-Ulrich: Globalisierung und Beschäftigung - eine Untersuchung mit der Input-Output-Methode, Gutachten des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle im Auftrag des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung, IMK, Studies 1/2008

## 5. Fazit

Aus keynesianischer Sicht hat der internationale Handel gesamtwirtschaftlich gesehen, positive Effekte auf den deutschen Beschäftigungsmarkt. Die Exporterfolge Deutschlands sollten aber nicht auf einer schwachen Binnennachfrage und einer Lohnzurückhaltung in Deutschland beruhen. Zudem werden lang anhaltende und zu hohe Leistungsbilanzüberschüsse als problematisch angesehen. Leistungsbilanzunterschiede zwischen Volkswirtschaften sind nur unter bestimmten Voraussetzungen und nur dann zu tolerieren, wenn sie gering und nur von kurzer Dauer sind. Mögliche negative und lang anhaltende Folgen von problematischen Leistungsbilanzüberschüssen können Liquiditäts- und Insolvenzkrisen sein. Zudem dämpft eine offene Volkswirtschaft im Vergleich zu einer geschlossenen den Multiplikatoreffekt. Sobald ein Land zur Stärkung seiner Wirtschaft eine expansive Fiskalpolitik betreibt, so profitiert aufgrund der internationalen wirtschaftlichen Verflechtung auch das Ausland von diesen Maßnahmen womit ein Trittbrettfahrer zu Tage kommt. Ein weiteres Problem hinsichtlich dieser Maßnahmen besteht darin, dass diese ihr Handelsbilanzdefizit vergrößern und dies in ein außenwirtschaftliches Ungleichgewicht mündet. Die keynesianische Sicht befürwortet eine internationale Koordination. Ziel so einer Koordination ist ein simultanes Wirtschaftswachstum, wovon alle beteiligten Länder profitieren und somit ein außenwirtschaftliches Ungleichgewicht vermieden werden soll. In einem solchen Szenario der internationalen Koordination würden alle beteiligten Länder von ihren wirtschaftspolitischen Maßnahmen profitieren ohne in die Bedrängnis eines Leistungsbilanzdefizits zu kommen und letzten Endes vom Export profitieren. Der Export hat positive Auswirkungen auf Produktion und Beschäftigung, solange sich die Volkswirtschaft nicht hauptsächlich darauf konzentriert und es sollten globale wirtschaftliche Ungleichgewichte gemieden werden. Kritisiert wird aus keynesianischer Sicht insbesondere die Agenda 2010, die das Ziel hatte, die Unternehmenskosten zu reduzieren wodurch Löhne gesenkt, Sozialabgaben und Steuerabgaben der Unternehmen reduziert worden sind. Dadurch, dass diese Politik nicht mit einer Nachfragepolitik begleitet worden ist, musste die schwache Inlandsnachfrage durch die ausländische Nachfrage kompensiert werden, was schlussendlich zu den hohen deutschen Leistungsbilanzüberschüssen führte. Jedoch überwiegen aus keynesianischer Sicht die Verluste aus der Binnenwirtschaft die Wachstumsgewinne aus dem Export. Hätte Deutschland also mehr in die Binnennachfrage investiert, so wäre der positive Effekt auf die Beschäftigung größer gewesen. Eine Stärkung der Binnennachfrage kann durch die Steigerung der Löhne bewerkstelligt werden und ist dringend notwendig. Aus neoklassischer Sicht werden wirtschaftliche Ungleichgewichte per se

nicht als etwas schlechtes angesehen. Sie sind das Ergebnis von Spezialisierungen der Volkswirtschaften und ein Aufgeben von Spezialisierungen hat Wohlstandsverluste zur Folge. Nichtsdestotrotz geben die Leistungsbilanzüberschüsse Deutschlands vereinzelt aufgrund ihrer Höhe Anlass zur Sorge. Dem Lösungsvorschlag aus keynesianischer Sicht zur Stärkung der Binnennachfrage steht man aber eher ablehnend gegenüber. Eine Steigerung der Löhne zur Stärkung der Binnennachfrage hat aus neoklassischer Sicht negative Effekte auf die Beschäftigung. Stattdessen soll an der Angebotsseite angesetzt werden, um Investoren zu locken. Auch wird angeführt, dass die es keiner Investition in die Binnennachfrage bedarf, da sie schon stark genug sei. Damit widersprechen sie direkt der keynesianischen Sicht. Eine Erhöhung der Löhne hat aus neoklassischer dieser Sicht negative Folgen auf die hohe Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und werden daher abgelehnt. Die fundamentale neoklassische Sichtweise wird vor allem darin deutlich, dass von einem Eingriff in das Marktgeschehen abgeraten wird. Grundsätzlich sieht man die deutschen Leistungsbilanzüberschüsse als einen Treiber des materiellen Wohlstands in Deutschland. Empfohlen wird die Investition in die Infrastruktur und in eine bessere Bildungspolitik um zukünftig den Mangel an qualifizierten Fachkräften zu beseitigen und somit Investoren zu locken. Die hohe Sparneigung der Bevölkerung wird unter anderem mit der demographischen Entwicklung begründet. Menschen sparen heute, damit sie in Zukunft konsumieren können. Ein höheres Renteneintrittsalter würde unter der Voraussetzung von sicheren Arbeitsverhältnisse zur Reduktion der Sparneigung und somit auch zur Reduktion des Leistungsbilanzüberschüsse Deutschlands führen. Höhere Konsumausgaben haben zwar nachweislich positive Effekte auf die Binnennachfrage, jedoch ist diese in Deutschland schon hoch genug, deshalb bedarf es hier keiner Eingriffe. Eine Steigerung der Löhne wird auch mit dem Argument abgelehnt, dass sie nicht unbedingt zu einer Erhöhung des verfügbaren Einkommens und somit zur Erhöhung der Konsumausgaben führen muss. Eine Steigerung der Löhne könnte sogar die Sparneigung der alternden Gesellschaft noch mehr erhöhen und so die Leistungsbilanzüberschüsse sogar verstärken. Zu hohe Löhne haben aus neoklassischer Sicht negative Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit Deutschland auf dem globalen Handel, was im Endeffekt zu Beschäftigungsabbau führen kann. Dementsprechend werden die Maßnahmen im Rahmen der Agenda 2010 aus als großer Erfolg zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gefeiert.

## 6. Literaturverzeichnis

### Lehrbücher und Literatur

Alm, Bastian/ Weins, Sebastian: Der deutsche Leistungsbilanzüberschuss, Handelspolitische Anknüpfungspunkte unter dem Dach der WTO, Analysen und Berichte, Wirtschaftsdienst 2017/12

Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2009

Blanchard, Olivier/ Illing, Gerhard: Makroökonomie, 7. aktualisierte und erweiterte Auflage mit E Learning, Pearson Studium, München 2017

Braml, Martin/ Felbermayr, Martin/ Wilbert, Lucia: Exportieren Länder mit Leistungsbilanzüberschüssen Arbeitslosigkeit?, Forschungsergebnisse, ifo Schnelldienst, 16/2018, 71. Jahrgang, August 2018

Bofinger, Peter: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Eine Einführung in die Wissenschaft von Märkten, 5. aktualisierte Auflage, Pearson, Hallbergmoss 2020

Hoppen, Dieter: Internationale Wirtschaft, Theorie und Praxis der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2014

Döhrn, Roland: Exporte ohne Sühne? Außenhandelsüberschüsse in der Eurozone, RWI Positionen, No. 55, RWI - Leibnitz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen 2013

Engelkamp, Paul/ L.Sell, Friedrich: Einführung in die Volkswirtschaftslehre, 7. ergänzte und aktualisierte Auflage unter Mitarbeit von Beate Sauer, Springer Gabler, Berlin 2016

Feenstra, C.Robert, Taylor M. Alan, International Economics, International Edition, worth publishers, Macmillan Learning, New York

Flaschel, Prof. Dr. Peter/ Dr. Groh, Gangolf/ Krolzig, Prof. Dr. Hans-Martin/ Asst. Prof. Dr. Proano, Christian: Keynesianische Makroökonomik: Zins, Beschäftigung, Inflation und Wachstum, 3. überarbeitete Auflage, Springer Gabler Berlin, Heidelberg 2012

Goecke, Dr. Henry/ Pimpertz, Dr. Jochen/ Schäfer, Holger/ Schröder, Christoph, Zehn Jahre Agenda 2010, Eine empirische Bestandsaufnahme ihrer Wirkungen, IW policy paper 7/2013, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 7/2013

Graf, Christina/ Grimme, Christian: Der Einfluss der Vermögenseinkommen auf den deutschen Leistungsbilanzüberschuss, Forschungsergebnisse, ifo Schnelldienst 22/2017, November 2017

Heine, Prof. Dr. Michael/ Herr, Prof. Dr. Hansjörg: Volkswirtschaftslehre: Paradigmenorientierte Einführung in die Mikro- und Makroökonomie, 4. vollständige überarbeitete und erweiterte Auflage, Oldenburg Verlag München 2013

Joebges, Heike/ Schmalzbauer, Andreas/ Zwinger, Rudolf: Research Report, Der Preis für den Exportweltmeister Deutschland: Reallohnrückgang und geringes Wirtschaftswachstum, IMK Study, No. 4/2009, Düsseldorf 08/2009

Joebges, Heike/ Logeay, Camille/ Stephan, Sabine/ Zwiener, Rudolf: Deutschlands Exportüberschüsse gehen zu Lasten der Beschäftigten, Expertise im Auftrag Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung, Dezember 2010

Herzog-Stein, Alexander/ Lindner, Fabian/ Zwiender, Rudolf: Nur das Angebot zählt? Wie eine einseitige deutsche Wirtschaftspolitik Chancen vergeben hat und Europa schadet, IMK Report 87, November 2013

Ludwig, Prof. Dr. Udo/ Brautzsch, Dr. Hans-Ulrich: Globalisierung und Beschäftigung - eine Untersuchung mit der Input-Output-Methode, Gutachten des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle im Auftrag des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung, IMK, Studies 1/2008

Mankiw, N.Gregory/ Taylor, Mark P.: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 5., überarbeitete und erweiterte Auflage, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart 2012

Perret, Jens K./ Welfens, Paul J.J.: Arbeitsbuch Makroökonomik und Wirtschaftspolitik, Grundlagen-Aufgaben-Lösungen, 2. Auflage, Springer Gabler, Berlin 2018

Petersen, Thieß: Deutschlands Exportüberschüsse - Fluch oder Segen, Bertelsmann Stiftung, GED Focus Paper, Oktober 2015

Premer, Prof. Dr. Matthias: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Makroökonomik und Mikroökonomik, Oldenburg Verlag München 2011

Priewe, Jan: Konkurrierende Arbeitsmarkttheorien und Typologien von Arbeitsmarkt, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 64, Iss. 7, pp. 353-360

Priewe, Jan: Die Weltwirtschaft im Ungleichgewicht, Ursachen, Gefahren, Korrekturen, WISO, Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Diskurs, Friedrichs Ebert Stiftung, Juni 2011

Samuelson, Paul A./ Nordhaus, William D.: Volkswirtschaftslehre, Das internationale Standardwerk der Makro- und Mikroökonomie, 3. aktualisierte Auflage 2007, by mi-Fachverlag, Realien GmbH, Landsberg am Lech. Ein Unternehmen von Süddeutscher Verlag/ Mediengruppe

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Erfolge im Ausland - Herausforderungen im Inland, Jahresgutachten 2004/05

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Erfolge im Ausland - Herausforderungen im Inland, Jahresgutachten 2010/11

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: den Strukturwandel meistern, Jahresgutachten 2019/20

Schmieding, Holger/ Quitzau, Jörn: Wird der deutsche Exportüberschuss zu Recht kritisiert?, Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen 2/15/18, Vol. 71 Issue 4, p14-17. 4p

Todorova, Cvetelina/ Bauer, Matthias: Deutsche Exportstärke in Verruf. Zu Recht?, Ein Plädoyer für den europäischen Binnenmarkt, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., 2014

Knabe, Andreas/ Schöb, Ronnie/ Thum, Marcel: Der flächendeckende Mindestlohn, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, Diskussionsbeiträge, Economics 2014/4, FU Berlin, Februar 2014

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen: Private Konsumausgaben und verfügbares Einkommen, 1. Vierteljahr, Statistisches Bundesamt (Destatis), Juni 2020

Weeber, Joachim: Einführung in die Volkswirtschaftslehre, Für den Bachelor, 3. aktualisierte und erweiterte Auflage, De Gruyter Oldenburg, 2015 Berlin/Boston

Woekener, Bernd: Volkswirtschaftslehre, Eine Einführung, 3., überarbeitete und ergänzte Auflage, Springer Gabler, Stuttgart, Februar 2019

## Internetquellen

<https://www.boeckler.de/de/20337.htm> , Stand: 11.09.2020, 06:13

<https://www.bundesbank.de/de/statistiken/aussenwirtschaft/zahlungsbilanz/zahlungsbilanz-772304> , Stand: 01.09.2020, 07:22

<https://www.bundesbank.de/de/statistiken/aussenwirtschaft/zahlungsbilanz/methodische-erlaeuterungen-772308> , 29.06.2020, 0/:40

<https://www.fes.de/stiftung/ueber-die-fes>, Stand: 27.06.2020, 08:53

<https://de-statista-com.ezproxy.hwr-berlin.de/statistik/daten/studie/671167/umfrage/aussenhandelsaldo-der-leistungsbilanz-von-deutschland/> , Stand: 11.08.2020, 07:44

[https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/economic-and-fiscal-policy-coordination/eu-economic-governance-monitoring-prevention-correction/european-semester/framework/macroeconomic-imbalance-procedure\\_de](https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/economic-and-fiscal-policy-coordination/eu-economic-governance-monitoring-prevention-correction/european-semester/framework/macroeconomic-imbalance-procedure_de) , Stand: 12.08.2020, 08:15

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/anlagevermoegen-vermoegensrechnung.html> , 24.06.2020, 09:16

<https://www.bundesfinanzministerium.de/Monatsberichte/2017/03/Inhalte/Kapitel-3-Analysen/3-2-Der-deutsche-Leistungsbilanzsaldo.html> , Stand: 25.06.2020, 06:31